



Insekten
Fördernde
Regionen

Mehr als nur Blühstreifen!

Empfehlungen für
Land- und Forstwirt-
schaft, Kommunen und
Unternehmen

Leitfaden

für mehr und bessere Insektenförderung
auf Landschaftsebene



Projektpartner & Förderer

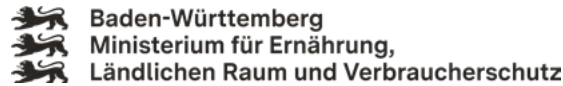


Projektpartner



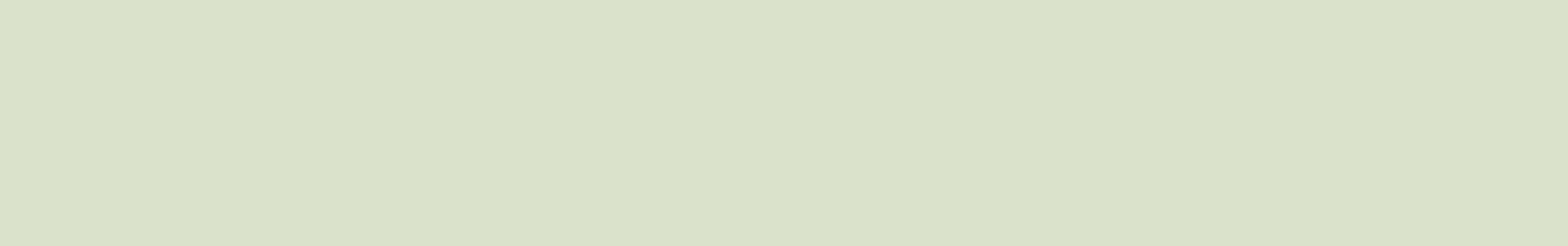
Förderhinweis

Mit finanzieller Unterstützung von



Kooperationspartner







Projektpartner & Förderer	1
Kernbotschaften: Der Weg zu einer insektenfreundlichen Landschaft	4
1. Insekten bestimmen unsere Lebensgrundlagen	5
2. LIFE Insektenfördernde Regionen	6
3. Erfolgsfaktoren für mehr und bessere Insektenförderung auf Landschaftsebene	7
3.1 Wie funktioniert Insektenförderung auf regionaler Ebene?	7
3.2 Pioniere – Mit gutem Beispiel voran	8
3.3 Akteursvielfalt – Gemeinsam mehr erreichen	9
3.4 Koordination – Mehr als die Summe der einzelnen Teile	10
3.5 Kompetenz – Wissen schafft Wirkung	11
3.6 Finanzierung – Mehr Wert für die Natur	13
3.7 Monitoring – Messbarer Erfolg	14
4. Die Rolle der Landwirtschaft und der Lebensmittelbranche	17
4.1 Landwirtschaft	18
4.2 Lebensmittelbranche	23
5. Die Rolle der Forstwirtschaft	29
6. Die Rolle der Kommunen	37
6.1 Kommunalverwaltung	38
6.2 Bürger*innen	43
7. Die Rolle der Unternehmen	47
7.1 Beschaffung	48
7.2 Firmengelände	53
Quellenverzeichnis & Impressum	57

Der Weg zu einer insektenfreundlichen Landschaft

Mehr und bessere Insektenförderung auf Landschaftsebene bedeutet, dass ein engmaschiges Netz aus Flächen mit Lebensräumen und Nahrungsangeboten für Insekten auf dem Land und in der Stadt entsteht. Für einen wirksamen und effizienten Schutz von Insekten und Biodiversität insgesamt braucht es eine hohe Dichte an punktuellen, linearen und flächigen Lebensraum- und Nahrungsangeboten und deren Verknüpfung sowohl in der Kulturlandschaft wie auch im urbanen Raum. Insektenvielfalt braucht mehr Fläche!

Aus der über fünfjährigen intensiven Projektarbeit in insgesamt sieben „Insektenfördernden Regionen“ im Rahmen des EU LIFE Projekts „Insektenfördernde Regionen“ haben sich fünf zentrale Erfolgsfaktoren für eine dauerhafte und spürbare Verbesserung in Sachen Insektenvielfalt und Biodiversität in unseren Kulturlandschaften ergeben.



PIONIERE

Innovative Akteure mit intrinsischer Motivation. Mehr und bessere Insektenförderung auf Landschaftsebene beginnt mit Landnutzungsakteuren, die über intrinsische Motivation für den Schutz und für die Förderung von Insekten und der Biodiversität insgesamt verfügen. Solche Akteure sind unverzichtbare Start- und Knotenpunkte für mehr Naturschutz in der Fläche. Es braucht innovative Pioniere.

1

2



KOORDINATION

Abstimmung von Akteuren, Maßnahmen und Kommunikation. Damit viele Akteure auf vielen Flächen bestmögliche Ergebnisse erzielen können, braucht es eine koordinierende Stelle als „Kümmerer“. Wesentliche Aufgabe ist die Organisation des regelmäßigen Erfahrungsaustauschs, der Maßnahmenplanung, der Kommunikation und der Kompetenzentwicklung.

3

4



FINANZIERUNG

Für mehr Biodiversität braucht es deutlich mehr Geld als bisher. Die Koordination der Akteure benötigt eine dauerhafte und verlässliche Finanzierung. Landnutzungsakteure, insbesondere Landwirt*innen, benötigen finanziell attraktive Anreize für die Umsetzung von Maßnahmen zur Insektenförderung. Idealerweise werden öffentliche Zahlungen ergänzt durch Honorierungen aus der Lebensmittelbranche.

5

AKTEURSVIELFALT



Aktivierung und koordiniertes Zusammenspiel der Landnutzungsakteure. Möglichst viele Flächen in einem Landschaftsraum sollen Nahrung und Lebensraum für Insekten bieten. Deshalb müssen möglichst viele Landnutzungsakteure zur Zusammenarbeit motiviert und aktiv werden. Insektenvielfalt braucht eine breite, aktive gesellschaftliche Basis!

KOMPETENZ



Insektenkompetenz ist der Schlüssel für eine hohe Umsetzungsqualität. Maßnahmen zur Insektenförderung müssen gut ausgewählt, gut geplant und gut gemacht werden. Dafür braucht es Wissen und Kompetenz – sowohl über Insekten und deren Bedürfnisse wie auch über geeignete Schutz- und Fördermaßnahmen und deren kompetente Umsetzung. Denn das Gegenteil von gut ist gut gemeint.

Der Verlust der Biodiversität zählt zu den großen Umweltkrisen unserer Zeit.

Biodiversität gewährleistet zahlreiche Ökosystemleistungen wie Bestäubung, Bodenfruchtbarkeit sowie Schädlingsbekämpfung, und ist essenziell für das Gleichgewicht in der Natur. Ganz am Anfang der Nahrungskette stehen Insekten, welche artspezifische, unerlässliche Leistungen erbringen und gleichzeitig die Nahrungsgrundlage für viele weitere Tierarten bilden. So hängen beispielsweise 80 % der Wildpflanzen und 75 % der bedeutendsten Kulturpflanzen von Bestäubung durch Insekten ab (Schade, 2018). Insekten sichern 35 % des weltweiten Ertrags in der Nahrungsmittelproduktion. In Deutschland wird der volkswirtschaftliche Nutzen von Bestäubung auf ca. 3,8 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt (Lippert et al., 2021).

Hingegen trägt der Mensch seit vielen Jahrzehnten über verschiedene Eingriffe in die Natur wie eine intensive Landwirtschaft, Stoffeinträge oder Flächenversiegelung zu einer Verschlechterung der Biodiversität bei und gefährdet so die eigenen Lebensgrundlagen. Studien, wie die sogenannte „Krefeld-Studie“ von Hallmann et al. (2017) oder die Meta-Studie „Worldwide decline of the entomofauna: A review of its drivers“ von Sánchez-Bayo und Wyckhuys (2019) zeigen alarmierende und langfristige Rückgänge in der Biomasse von Fluginsekten. Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer gemeinschaftlichen Herangehensweise, negative Auswirkungen zu verhindern, die Insektenpopulationen weiter gefährden könnten.

Die Vielfalt von Insekten zu schützen und ihre Lebensgrundlagen zu fördern, legt den Grundstein, um Verantwortung für die Biodiversitätskrise zu übernehmen.



Das Ziel: Insektenfördernde Anbauregionen schaffen

Das EU LIFE Projekt Insektenfördernde Regionen (IFR) verfolgte das Ziel, nicht nur bewährte Maßnahmen zur Förderung von bestäubenden Insekten in der Landwirtschaft weiter zu verbreiten, sondern entschlossen neue Wege zu gehen. In insektenfördernden Anbauregionen ist eine positive ökologische Wirkung nicht mehr auf den einzelnen Betrieb beschränkt. Landschaften profitieren ganzheitlich, und das Konzept ist auf viele Anbauregionen in Deutschland und der EU übertragbar.

Unsere Regionen: Vom Wendland bis zum Vinschgau

Sieben Pilotregionen nahmen am Projekt teil: Allgäu (Landkreise Ravensburg, Allgäu), Bliesgau (Saarpfalz, Neunkirchen), Bodensee (Konstanz, Bodenseekreis, Ravensburg), Hohenlohe (Schwäbisch Hall, Hohenlohe, Rems-Murr-Kreis, Main-Tauber-Kreis), Nördlicher Oberrhein (Karlsruhe, Rhein-Neckar-Kreis), Wendland (Lüchow-Dannenberg) und Vinschgau.

Die Projektpartner von LIFE Insektenfördernde Regionen entwickelten in enger Zusammenarbeit mit Landwirt*innen, Verantwortlichen der Lebensmittelbranche und der Regionen sowie Vertreter*innen von NGOs maßgeschneiderte Biodiversitätsaktionspläne. Sie haben das Schaffen von Lebensräumen und die Förderung sehr guter landwirtschaftlicher Praxis zur dauerhaften Minderung negativer Einflüsse auf Insekten zum Ziel.

Unser Maßnahmenpaket: Regionaler Wumms für den Insektenschutz

Von Ende 2020 bis 2024 setzten die Partner in jeder Region ein spezifisches Konzept und Maßnahmenpaket um:

Gemeinsam mit Landwirt*innen in den Pilotregionen entwickelten die Projektpartner praktische Biodiversitätsaktionspläne und schufen **700 ha insektenfreundlich bewirtschaftete Flächen**. Das bedeutet: weniger Dünger, höhere Bodenfruchtbarkeit und mehr Artenvielfalt.

- Zusätzlich dazu wurden **100 ha neue insektenfreundliche Lebensräume** geschaffen.
- Zur Steigerung der Insektenschutzkompetenz wurden Landwirt*innen, Berater*innen und Zertifizierer*innen geschult, damit sie die Qualität der umgesetzten Maßnahmen fachkundig noch besser bewerten können.
- Die Wirkung der Maßnahmen belegten Expert*innen durch ein jährliches Monitoring. Bürger*innen und Landwirt*innen konnten bei der Beobachtung des Insektenbestands über Citizen Science mitmachen.





3.1 Wie funktioniert Insektenförderung auf regionaler Ebene?

Es gibt kein einheitliches Rezept für eine Insektenfördernde Region mit Erfolgsgarantie. Doch der vorliegende Leitfaden gibt auf der Grundlage der mehrjährigen Erfahrungen in den Insektenfördernden Regionen in Deutschland und Italien Empfehlungen, wie mehr und bessere Insektenförderung auf Landschaftsebene erreicht werden kann. Im Idealfall kann daraus eine Insektenfördernde Region entstehen, die dauerhaft eine Vielzahl an Nahrungsangeboten und Lebensräumen für die Insektenwelt bereitstellt.

Eine Insektenfördernde Region kann nicht einfach beschlossen und dann umgesetzt werden. Viel mehr besteht die Zielsetzung darin, dass sich immer mehr Akteure für Insektenförderung engagieren und damit beginnen, auf fachlichem Fundament Maßnahmen umzusetzen. In einer Insektenfördernden Region sind unterschiedliche Landnutzungsakteure aktiv in der Umsetzung von punktuellen und flächenwirksamen Maßnahmen zur Insektenförderung. Mindestgrößen oder -anteile für insektenfördernde Maßnahmen und Regionen sind nicht sinnvoll. Hilfreich kann es jedoch sein, bestehende Strukturen oder Verwaltungseinheiten zu nutzen (z. B. Hofgemeinschaften, Kommunen, Landkreise, Biosphären, Naturparke oder ähnliches).

In einer Insektenfördernden Region wird ein möglichst breites Spektrum von Maßnahmen zur Förderung von Insekten umgesetzt. Ziel der Maßnahmen soll sein, die Bedingungen für Insekten und die Biodiversität allgemein deutlich und dauerhaft zu verbessern. Die grundlegenden ökologischen Zielsetzungen einer Insektenfördernden Region sind:

- **Mehr und bessere Lebensräume für Insekten:** Bestehende Lebensräume erhalten und verbessern sowie neue Lebensräume für Insekten schaffen.
- **Mehr und besseres Nahrungsangebot für Insekten:** Mehr, vielfältigeres und gut über das Jahr verteiltes Nahrungsangebot für Insekten schaffen.
- **Stoffliche Belastungen für Insekten verringern:** Einsatz von für Insekten oder deren Nahrungsgrundlagen kritischen Pflanzenschutzmitteln nach Möglichkeit verringern.

Ein zentraler Baustein für eine vielfältige und insektenreiche Kulturlandschaft ist eine biodiversitätsfördernde Landwirtschaft. Die Art und Weise, wie die Landwirt*innen ihre Flächen bewirtschaften, hat entscheidenden Einfluss auf die Quantität und Qualität von Lebensräumen, auf das Nahrungsangebot sowie das Maß der stofflichen Belastungen. Allerdings können viele weitere Akteure ebenfalls aktiv für den Schutz und die Förderung von Insekten werden. Erst dann werden die zahlreichen Potenziale, die eine Landschaft bietet, wirklich sichtbar, und sie können Schritt für Schritt ausgeschöpft werden.

In einer Insektenfördernden Region nimmt langfristig und parallel zur wachsenden Kompetenz auch die Qualität und Quantität der Schutz- und Fördermaßnahmen zu. Für eine effizientere und wirksamere Förderung von Insekten gibt es eine Maßnahmenplanung und Umsetzung, die sich nach den in der Region vorhandenen Arten und deren benötigten Lebensräumen ausrichtet und die Akteure und ihre Aktivitäten miteinander vernetzt. Mit der Ausrichtung auf die Landschaftsebene können Synergien genutzt und die Wirksamkeit gesteigert werden.

3.2 Pioniere – Mit gutem Beispiel voran

In der Startphase regionaler Initiativen zur Insektenförderung können motivierte und innovationsfreudige Landnutzungsakteure von entscheidender Bedeutung sein. Sie schaffen durch ihr Engagement, ihre bereits vorhandene Umsetzungserfahrung sowie ihre Offenheit für neue Ansätze die Basis für den Aufbau einer breiten regionalen Allianz. Diese Akteure zeichnen sich oft dadurch aus, dass sie bereits biodiversitätsfördernde Maßnahmen für Insekten mit Erfolg umsetzen oder bereit sind, innovative Maßnahmen auf ihren Flächen zu erproben. Solche intrinsisch motivierten Pioniere verfügen in der Regel über eine hohe Überzeugungskraft und können durch ihr Engagement andere Menschen aktivieren und inspirieren. Sie sind unverzichtbare Start- und Knotenpunkte für mehr Naturschutz in der Fläche. Es braucht innovative Pioniere.

Eine wichtige Funktion dieser Akteure liegt in ihrer Vorbildfunktion. Sie stellen mit insektenfördernd gepflegten oder bewirtschafteten Flächen positive Anschauungsbeispiele bereit, die vor Ort greifbar und erlebbar sind. Darüber hinaus bringen sie oft wertvolle Expertise und praktische Erfahrungen ein, die sie an andere Interessierte weitergeben können. Dies ermöglicht eine Multiplikator-Wirkung, durch die immer mehr Menschen motiviert und überzeugt werden, selbst aktiv zum Schutz von Insekten und Biodiversität beizutragen.

Pioniere mit einer hohen intrinsischen Motivation finden sich in verschiedenen Bereichen der Landnutzung. Vor allem in der Landwirtschaft, aber auch bei Kommunen, im Forst oder in Gewerbe und Industrie. Jede dieser Sparten bietet spezifische Potenziale für innovative Ansätze und Konzepte zur Förderung von Nahrungsangeboten und Lebensräumen für Insekten und Biodiversität insgesamt.





3.3 Akteursvielfalt – Gemeinsam mehr erreichen

Der Schutz und die Förderung von Insekten und der Biodiversität insgesamt liegt nicht in der Verantwortung einzelner Landnutzungsakteure, sondern ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Möglichst viele Flächen in einem Landschaftsraum müssen Nahrung und Lebensraum für Insekten bieten, um diese nachhaltig zu unterstützen. Deshalb sollten möglichst viele Landnutzungsakteure zur Zusammenarbeit motiviert und aktiviert werden. Insektenvielfalt braucht eine breite, aktive gesellschaftliche Basis!

Je breiter die gesellschaftliche Basis, desto stabiler und wirkungsvoller kann eine regionale Allianz für Insektenförderung werden. Eine hohe Akteursvielfalt ist essenziell, um vernetzte Lebensräume zu schaffen und resilientere Landschaften zu fördern. Unterschiedliche Akteure wie Land- und Forstwirtschaft*innen, Kommunen, Unternehmen und Naturschutzorganisationen bringen vielfältige Perspektiven ein, schaffen Synergien und erhöhen die Wirksamkeit der Maßnahmen.

Vielfalt der Maßnahmen und Lebensräume

Jeder Akteur nutzt und gestaltet die Landschaft auf unterschiedliche Weise, was zur Schaffung vielfältiger Lebensräume beiträgt. Beispielsweise bewirtschaften Landwirt*innen Ackerflächen, während Kommunen Brachen und Straßenränder pflegen und Naturschutzorganisationen Schutzgebiete betreuen. Diese Heterogenität fördert eine höhere strukturelle Vielfalt in der Landschaft, die für viele Insektenarten essenziell ist, da sie unterschiedliche Lebensräume, Nahrungsquellen und Rückzugsorte benötigen.

Räumliche Konnektivität und Vernetzung

Viele Insektenarten benötigen vernetzte Lebensräume, um ihre Populationen aufrechtzuerhalten. Eine hohe Akteursvielfalt ermöglicht die Gestaltung von miteinander verbundenen Lebensräumen, da verschiedene Akteure auf unterschiedlichen Flächen tätig sind. Beispielsweise können Landwirt*innen durch Ackerrandstreifen und Naturschutzorganisationen durch Biotopverbundmaßnahmen die Fragmentierung der Landschaft verringern, was die Mobilität und genetische Vielfalt von Insekten fördert.

Vielfalt der Managementziele und -intensitäten

Unterschiedliche Akteure verfolgen verschiedene Bewirtschaftungsziele und -intensitäten, was zu einer diversifizierten Landschaft führt. Während intensivere Nutzungen bestimmte Arten bevorzugen, bieten extensiv genutzte oder brachliegende Flächen Rückzugsräume für konkurrenzschwächere Arten. Diese abgestufte Nutzung trägt zur Stabilität und Resilienz von Ökosystemen bei.

Soziale Akzeptanz und Mitwirkung

Die Einbindung einer Vielzahl von Akteuren erhöht die soziale Akzeptanz von Biodiversitätsmaßnahmen, da jeder Akteur an der Gestaltung beteiligt ist. Dies fördert langfristiges Engagement und die Verankerung von Maßnahmen im Landschaftsmanagement. Eine breite Akteursbasis kann zudem eine gerechte Verteilung der Kosten und Nutzen der Maßnahmenumsetzung bewirken.

Flexibilität und Innovation

Akteursvielfalt fördert innovative Ansätze und flexible Lösungen, die an lokale Bedingungen angepasst sind. Unterschiedliche Perspektiven und Experimente führen zu neuen Ideen, wie Insekten und Biodiversität besser gefördert werden können.

3.4 Koordination – Mehr als die Summe der einzelnen Teile

Damit viele Akteure auf vielen Flächen bestmögliche Ergebnisse erzielen, braucht es eine koordinierende Stelle als „Kümmerer“. Es reicht nicht aus, wenn einzelne Maßnahmen isoliert voneinander durchgeführt werden. Vielmehr müssen verschiedene Akteure wie Landwirt*innen, Kommunen, Naturschutzorganisationen und lokale Behörden ihre Kräfte bündeln, um den Schutz der Insekten und der Biodiversität effizient und nachhaltig zu gestalten.

Die Koordination dieser Akteure erfordert eine zentrale Stelle, die den Überblick behält und die Zusammenarbeit organisiert. Die koordinierende Stelle sollte langfristig bestehen bleiben, um den Insektenschutz dauerhaft in der Region zu verankern und kontinuierlich voranzutreiben. Ziel ist es, die Ansprüche der Insekten und der biologischen Vielfalt in den Vordergrund zu stellen und darauf basierend gezielte Maßnahmen abzuleiten. Diese Maßnahmen müssen gemeinschaftlich umgesetzt werden. Wesentliche Aufgabe der Koordination ist die Organisation des regelmäßigen Erfahrungsaustauschs, der Maßnahmenplanung, der Kommunikation und der Kompetenzentwicklung.

Wichtige Schritte zur Koordination der Akteure:

1. Bestehende Strukturen und Netzwerke nutzen

Um die Zusammenarbeit effizient zu gestalten, sollten bereits bestehende Strukturen wie Landschaftserhaltungsverbände oder andere öffentliche Verwaltungen im Naturschutz, Biodiversitätsstrategien, Biodiversitätsberater*innen, LEADER-Programme oder Bee-Deals genutzt werden. Diese Netzwerke bieten eine gute Grundlage für die Zusammenarbeit und sollten in den Prozess einbezogen werden.

2. Regionale Identifikation und Vernetzung

Es ist wichtig, dass die koordinierende Stelle Personen einsetzt, die sich mit der Region identifizieren und die lokalen Gegebenheiten gut kennen. Dadurch können gezielt Maßnahmen geplant werden, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Region abgestimmt sind.

3. Genügend Kapazitäten bereitstellen

Die Koordination und Verantwortung einer Region sollten nicht von einer Person allein getragen werden. Es ist empfehlenswert, dass mindestens zwei Personen gemeinsam an einem Strang ziehen und in Bezug auf die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren ihre unterschiedlichen Expertisen einbringen.

4. Zielorientierte Organisation

Eine koordinierende Stelle muss dafür sorgen, dass alle relevanten Akteure zusammenarbeiten und regelmäßig informiert werden. Ein klarer Beschluss oder ein Konzept muss öffentlich zugänglich gemacht werden, damit auch neue Akteure wissen, wie sie sich einbringen können. Durch regelmäßige Netzwerkveranstaltungen können alle Beteiligten Informationen erhalten und erfahren, an wen sie sich bzgl. spezifische Anliegen wenden können. Eine solche Art des Austausches sollte mindestens einmal jährlich stattfinden. »



Die koordinierende Stelle sollte nicht nur für die Organisation der Zusammenarbeit verantwortlich sein, sondern auch aktiv die Umsetzung der Maßnahmen auf den Weg bringen. Dazu gehört die Abstimmung der einzelnen Akteure und das Festlegen konkreter Ziele und Zeitrahmen.

3.5 Kompetenz – Wissen schafft Wirkung

Der Schutz von Insekten erfordert mehr als nur gut gemeinte Maßnahmen – es ist wichtig, fundiertes Wissen über ihre Bedürfnisse und Lebensräume sowie über die effektivsten Schutzstrategien zu haben. Ohne dieses Wissen besteht die Gefahr, dass Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg bringen oder sogar negativ für die Insektenwelt sein können. Deshalb ist es entscheidend, sich auf ein solides Verständnis der Insektenökologie und der geeigneten Schutzmethoden zu stützen.

Stärkung der Insektenkompetenz

Um den Schutz von Insekten erfolgreich umzusetzen, ist es erforderlich, das Wissen über Insekten gezielt zu erweitern und in der Praxis anzuwenden. Dies lässt sich durch verschiedene Ansätze erreichen:

- **Interdisziplinäre Forschung und Wissenstransfer:** Eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Praxis und Bildungseinrichtungen ist notwendig, um wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischen Erfahrungen zu verbinden und Maßnahmen zur Förderung von Biodiversität und Insekten so zu optimieren, dass Produktivität, Rentabilität und Naturschutznutzen gut austariert sind.
- **Praxisorientierte Demonstrationsprojekte:** Projekte, die bereits erfolgreich Schutz- und Fördermaßnahmen umsetzen, bieten konkrete Beispiele, die andere Akteure anregen können, ähnliche Maßnahmen zu ergreifen.
- **Bildungsinitiativen:** Regelmäßige Schulungen und Workshops für verschiedene Akteure wie Landwirt*innen, Landschaftsarchitekt*innen oder Gartenbesitzer*innen vermitteln spezifisches Wissen über die Bedürfnisse von Insekten und die passenden Schutzmaßnahmen.
- **Digitale Plattformen und Apps:** Plattformen wie iNaturalist oder Apps zur Bestimmung und Lokalisierung von Tier- und Pflanzenarten können unterstützen, das Wissen über Insekten zu erweitern und zur aktiven Teilnahme zu motivieren.

Entwicklung eines regionalen Biodiversitätsaktionsplans (BAP)

Um die biologische Vielfalt in einer Region effektiv zu schützen und zu fördern, braucht es einen klaren **Managementplan**. Ein solcher Plan hilft dabei, gezielt und strukturiert vorzugehen, um bestehende Lebensräume zu erhalten, neue zu schaffen und negative Einflüsse zu verringern. Er sorgt dafür, dass alle Maßnahmen miteinander abgestimmt sind und die Region ihre Ziele zur Förderung der Artenvielfalt erreichen kann. Er ist keine wissenschaftliche Studie, sondern eine praxisorientierte Strategie mit konkreten, messbaren Zielen und umsetzbaren Schritten.

Ein solcher Plan für die biologische Vielfalt wird als **Biodiversitätsaktionsplan (BAP)** bezeichnet. Eine Vorlage für den BAP finden Sie unter <https://insect-responsible.org/leitfaden>



Mehr Wirkung durch Austausch und Wissenstransfer

Der erfolgreiche Insektenschutz erfordert die Zusammenarbeit verschiedener Akteure, die jeweils spezifisches Wissen und Ressourcen einbringen:

- **Landwirt*innen** können durch angepasste Bewirtschaftungspraktiken wie verringerte Mahdhäufigkeit oder reduzierten Pestizideinsatz einen entscheidenden Beitrag leisten.
- **Kommunen** können öffentliche Grünflächen und Wegränder insektenfreundlich gestalten, um Lebensräume zu schaffen.
- **Naturschutzorganisationen** bringen Fachwissen mit, um gezielt bedrohte Insektenarten zu fördern.
- **Private Landbesitzer*innen** können durch kleinere, aber gezielte Maßnahmen wie das Anlegen von Nisthilfen zur Biodiversität beitragen.

Durch die Zusammenarbeit können diese Akteure nicht nur ihre jeweiligen Maßnahmen optimieren, sondern auch voneinander lernen. Landwirt*innen können von den Erfahrungen der Kommunen profitieren, wenn es darum geht, insektenfreundliche Gestaltung auf großen Flächen umzusetzen, während Naturschutzorganisationen von der Praxisnähe der Landwirt*innen und ihrer Kenntnisse über die lokalen Gegebenheiten profitieren können. Diese gegenseitige Bereicherung trägt dazu bei, den Insektenschutz effektiv und nachhaltig voranzutreiben. Demonstrationsprojekte und Feldtage sind geeignete Formate, um Wissen von unterschiedlichen Personen oder sogar Zielgruppen als gute Beispiele zu präsentieren.





3.6 Finanzierung – Mehr Wert für die Natur

Ohne ausreichende finanzielle Unterstützung für Insekten- und Biodiversitätsschutzmaßnahmen wird der Verlust der biologischen Vielfalt unaufhaltsam weitergehen. Der Erhalt der Natur ist ohne eine verlässliche finanzielle Förderung nicht möglich. Wenn beispielsweise Landwirt*innen einen ökologischen Mehrwert schaffen, muss sich das auch in einem ökonomischen Mehrwert widerspiegeln. Dann könnte sich künftig die Erbringung und Bereitstellung von öffentlichen Gütern als gewinnbringende Komponente für landwirtschaftliche Betriebe entwickeln.

Die derzeitigen Fördermöglichkeiten reichen nicht aus, um den notwendigen Wandel in der Landwirtschaft und anderen Bereichen zu bewirken. Es bedarf einer deutlich höheren Investition sowohl öffentlicher Mittel als auch marktorientierter Anreize, um eine nachhaltige Insektenförderung sicherzustellen und die dringend erforderlichen Schutzmaßnahmen umzusetzen. Zudem sind zeitliche Flexibilität und ein Rücktrittsrecht von einer Maßnahme hilfreich, um die Teilnahmebereitschaft an Fördermaßnahmen zu erhöhen und damit das Qualitäts- und Ertragsrisiko für die landwirtschaftlichen Betriebe zu senken.

Marktorientierte Ansätze für die Insektenförderung

Um die Biodiversitätsleistungen entlang der Lieferkette besser zu nutzen, sind marktorientierte Konzepte entscheidend. Unternehmen und landwirtschaftliche Betriebe müssen für ihre Bemühungen zum Insektenschutz die nötige Unterstützung und Anerkennung erhalten. Das ist nur durch gezielte Programme und Initiativen möglich, die den ökologischen Mehrwert finanziell honorieren. Besonders wichtig ist dabei, dass es künftig rechtssicher möglich sein sollte, öffentliche Fördermittel zur Kompensation mit finanziellen Anreizen (z. B. aus der Lebensmittelbranche) für die Erbringung von Biodiversitätsleistungen kombinieren zu können. Dadurch könnte der Preisaufschlag am Endprodukt überschaubar gestaltet werden.

Weitere Strategien zur finanziellen Förderung von Biodiversitätsleistungen können umfassen:

- **Gezielte Information und Beratung landwirtschaftlicher Betriebe:** Landwirt*innen sollten umfassend über bestehende Förderprogramme informiert werden, damit sie diese optimal nutzen können, um den Insektenschutz in ihre Betriebe zu integrieren.
- **Entwicklung regionaler Förderprogramme:** Um den bestehenden Programmen zusätzlichen Schub zu verleihen, sollten regionale Förderprogramme entwickelt werden, die speziell auf den Insektenschutz ausgerichtet sind und zusätzliche Anreize schaffen.
- **Kooperation mit regionalen Qualitäts- und Herkunftsmarken:** Eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Marken bietet die Möglichkeit, insektenfreundliche Produkte hervorzuheben und über Kommunikationsinitiativen einen ökologischen Mehrwert zu schaffen.
- **Zusammenarbeit mit der Lebensmittelbranche:** Die Lebensmittelbranche kann als Partner dienen, um gemeinsam mit Landwirt*innen insektenfreundliche Produkte zu fördern und über die Wertschöpfungskette einen wirtschaftlichen Anreiz zu schaffen.

3.7 Monitoring – Messbarer Erfolg

Um den Erfolg von Maßnahmen zum Insektenschutz und zur Förderung der biologischen Vielfalt langfristig zu beurteilen, ist es hilfreich, regelmäßig Veränderungen zu dokumentieren. Dies ermöglicht es zu erkennen, ob die gesetzten Ziele erreicht werden und welche Anpassungen eventuell erforderlich sind, um die Maßnahmen noch effektiver zu gestalten. Solche Aufzeichnungen sind nicht nur für die Weiterentwicklung eines Projekts von Bedeutung, sondern auch für die transparente Kommunikation mit der Öffentlichkeit und den Beteiligten.

Dieser Prozess der kontinuierlichen Beobachtung und Dokumentation wird als **Monitoring** bezeichnet. Es bietet eine wertvolle Grundlage, um die Wirkung der umgesetzten Maßnahmen nachzuvollziehen und den Fortschritt sichtbar zu machen. Obwohl ein solches Monitoring keine aufwändige wissenschaftliche Studie darstellen muss, ist es dennoch ein nützliches Instrument, um relevante Daten zu sammeln, die helfen, Entscheidungen auf Basis konkreter Ergebnisse zu treffen. Dabei lassen sich grundsätzlich zwei Formen des Monitorings unterscheiden:

- **Umsetzungsmonitoring** mit dem Ziel zu dokumentieren, in welchem Umfang konkrete Schutz- und Fördermaßnahmen umgesetzt werden (z. B. Erfassung von angelegten Blühstreifen, Brachflächen, Ackerrandstreifen);
- **Wirkungsmonitoring** mit dem Ziel, die Auswirkungen von Maßnahmen auf die biologische Vielfalt zu messen (z. B. Bestimmung der Artenvielfalt, Biomasse, Populationsentwicklung).

Das Umsetzungsmonitoring liefert die Grundlage, um sicherzustellen, dass vereinbarte Maßnahmen durchgeführt werden und beschreibt damit das Potenzial für Biodiversität in einer Landschaft. Mit einem Wirkungsmonitoring kann überprüft werden, ob und wie gut das angebotene Biodiversitätspotenzial zu einer tatsächlichen Verbesserung der Biodiversität führt.

Weitere Vorteile eines systematischen Monitorings:

- **Datenbereitstellung für Agrarförderung und Berichtspflichten:** Monitoring-Daten können den Landbewirtschaftenden Daten für die Agrarförderung, zur Teilnahme an Zertifizierungsprozessen oder für Berichtspflichten bspw. im Rahmen der CSRD liefern.
- **Verbindung mit Citizen-Science:** Das Monitoring kann sehr gut mit Citizen-Science-Initiativen kombiniert werden, bei denen Bürger*innen und Landbewirtschaftende aktiv zur Datenerhebung beitragen.
- **Förderung des öffentlichen Bewusstseins:** Ein regelmäßiges Monitoring trägt dazu bei, das Bewusstsein für die biologische Vielfalt zu stärken und zeigt das Engagement der Region im Insektenschutz auf. Es stellt eine transparente Quelle dar, um den Fortschritt der Maßnahmen zu kommunizieren und das Wissen über die Biodiversität in der Bevölkerung zu erweitern.





Ein Großteil der landwirtschaftlichen Produktion ist auf lebendige Böden und die Bestäubung von Insekten angewiesen. Gleichzeitig nimmt die Landwirtschaft starken Einfluss auf die Ökosysteme, die Flora und Fauna, und damit auch auf die Insektenwelt. In den vergangenen Jahrzehnten war dies aufgrund von hohen Pestizid- und Mineraldüngereinsätzen, kurzen Fruchtfolgen, der zunehmenden Bewirtschaftungsintensität und dem Verlust an Lebensräumen häufig ein negativer Einfluss.

Einerseits ist es europäisches Ziel, bis 2030 10 % der landwirtschaftlichen Produktionsfläche biodiversitätsfördernd zu bewirtschaften und naturnahe Lebensräume zu erhalten (European Commission, 2021). Andererseits wurde im Jahr 2023/24 die erst kurz zuvor beschlossene Verpflichtung zu min. 4 % nicht-produktiver, biodiversitätsfördernder Fläche pro Betrieb wieder zurückgenommen. Das Potenzial für mehr Biodiversität in der Landwirtschaft muss durch Naturschutzmaßnahmen weiter verstärkt werden!



4

Die Rolle der Landwirtschaft und der Lebensmittelbranche



4.1 Landwirtschaft

Landwirt*innen sind Unternehmer*innen, welche nach ökonomischen Kriterien wirtschaften. Die Landwirtschaft ist in großen Teilen auf die Bestäubung durch Insekten und ein gesundes Bodenleben angewiesen. Auch deshalb darf eine zukunftsorientierte Unternehmensphilosophie den Biodiversitäts- und Umweltschutz nicht außer Acht lassen. Um die Biodiversität nachhaltig zu fördern, braucht es eine ganzheitliche Betrachtung des Betriebes sowie eine Miteinbeziehung der landschaftlichen Umgebung.

Instrumente einer insektenfreundlichen Bewirtschaftung

Auf betrieblicher Ebene kann eine breite Anzahl an Maßnahmen umgesetzt werden, die direkt auf der landwirtschaftlich genutzten Fläche angelegt werden (In-crop-Maßnahmen) oder in der direkten Umgebung (Off-crop-Maßnahmen).

- Für die Auswahl der Maßnahmen muss jeder Betrieb individuell betrachtet werden, um festzustellen welche Maßnahmen besonders wirkungsvoll und praktikabel sind.
- Die Auswahl der Flächen, auf denen biodiversitätsfördernde Maßnahmen umgesetzt werden, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Flächen von vernetzendem Charakter sind Minderertragsstandorten vorzuziehen. Auch mögliche Zielarten im Naturschutz sollten beachtet werden.
- Maßnahmenkataloge tragen erprobte Maßnahmen zusammen. Eine Auswahl finden Sie in der **Linkbox**.

Linkbox

Hier finden Sie eine Auswahl relevanter Links zu Maßnahmenkatalogen:

[LIFE Insektenfördernde Regionen](#)

[Stiftung Rheinische Kulturlandschaft](#)

[Bundesamt für Naturschutz – Brandenburg](#)

[Naturland Leitfaden Biodiversität](#)

[F.R.A.N.Z.-Projekt](#)

[ILN Südwest](#)



Gutes Beispiel aus der Praxis

Buchhaldehof

Auf den ersten Blick hat man nichts davon: Die angebauten Getreidearten sind nicht auf Bestäubung von Insekten angewiesen. Doch der Betriebsleiter möchte einen Beitrag leisten, die Vielfalt der kleinen Helfer zu erhalten. Deshalb experimentiert er mit Mais-Untersaaten. Damit möchte er verhindern, dass Boden unbedeckt bleibt. Zudem will er Humus für Folgefrüchte aufbauen und ergänzend auch Insekten Nahrung und Lebensraum bieten. Gerade Maisfelder stellen für Insekten unüberwindbare Hindernisse dar. Untersaaten könnten Trittsteineffekte schaffen und vielfältigen Nutzen auch für die Bodenbiodiversität schaffen. Dazu werden Nährstoffe konserviert, ein feuchtes Mikroklima geschaffen, der Boden wird vor Erosion geschützt und besser befahrbar. Das Auflaufen von unerwünschten Beikräutern wird erschwert.



Gutes Beispiel aus der Praxis

Strukturelemente des Staatsweinguts Meersburg

Neben der Einsaat von blühenden Fahrgassen wurden auf dem Staatsweingut Meersburg mehrere Strukturelemente, wie z. B. Totholz- und Steinhaufen angelegt. Diese Elemente dienen verschiedenen Tieren, wie Insekten und Eidechsen, als Lebensraum und Rückzugsort. Die selten gemähten blühenden Fahrgassen können dem Weinberg und auch den Maschinen mehr Halt geben.

Vorteile der insektenfreundlichen Bewirtschaftung

Eine biodiversitätsfreundliche Bewirtschaftung der Flächen kann sich aus verschiedenen Gründen positiv auf den Betrieb auswirken.

- **Erhöhung der Widerstandsfähigkeit:** Eine größere Vielfalt an Pflanzen und Tieren kann dazu beitragen, landwirtschaftliche Systeme widerstandsfähiger gegen Schädlinge, Krankheiten und extreme Wetterbedingungen zu machen. Monokulturen sind anfälliger für Schädlinge und Krankheiten, während diverse Systeme diese Risiken besser abfedern können.
- **Verbesserung der Bodenqualität:** Verschiedene Pflanzenarten tragen zur Erhaltung und Verbesserung der Bodenstruktur und -fruchtbarkeit bei. Tiefwurzelnde Pflanzen lockern den Boden und verhindern Erosion, während Leguminosen Stickstoff binden und den Boden anreichern.
- **Förderung der Bestäubung:** Eine größere Pflanzenvielfalt unterstützt eine Vielzahl von Bestäubern wie Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten, die für die Fruchtproduktion vieler Kulturpflanzen unerlässlich sind.
- **Reduzierung des Pestizidbedarfs:** Durch die Förderung natürlicher Antagonisten von Schädlingen und den Einsatz von Fruchtwechsel und Mischkulturen kann der Bedarf an chemischen Pestiziden reduziert werden. Dies schützt nicht nur die Umwelt, sondern auch die Gesundheit der Landwirt*innen und Verbraucher*innen.
- **Erhaltung genetischer Vielfalt:** Die Nutzung einer breiten Palette von Kulturpflanzen und Tierrassen bewahrt genetische Ressourcen, die in Zukunft wichtig sein könnten, um auf neue Herausforderungen wie Klimawandel oder neu auftretende Schädlinge und Krankheiten reagieren zu können.
- **Ökosystemdienstleistungen:** Vielfältige landwirtschaftliche Systeme liefern wichtige Dienstleistungen wie Wasserreinigung, Nährstoffkreisläufe und Klimaregulierung. Diese Dienstleistungen tragen zum allgemeinen Wohlbefinden und zur Nachhaltigkeit der Agrarlandschaften bei.
- **Kulturelle und soziale Vorteile:** Die Erhaltung traditioneller und lokal angepasster Sorten und Rassen trägt zum kulturellen Erbe und zur Identität ländlicher Gemeinschaften bei. Vielfältige Agrarsysteme können auch Tourismus und Bildung fördern.

Anreize und Fördermöglichkeiten

Mit der Umsetzung von Maßnahmen entstehen Kosten in unterschiedlicher Höhe, abhängig von Zeitaufwand der Mitarbeiter*innen oder Material, wie bspw. Saat- und Pflanzgut. Auch der möglicherweise geringere oder verlorene Ertrag muss bei der Budgetierung von Maßnahmen bedacht werden.

Die öffentliche Hand bietet folgende Fördermöglichkeiten:

- Die DVS (Deutsche Vernetzungsstelle ländlicher Raum) hat eine [Broschüre mit allen Agrarumwelt-Förderprogrammen der Länder](#) zusammengestellt.
- Mit der Einhaltung der [EU-Ökoregelungen](#) werden verschiedene Maßnahmen, wie z. B. ökologisch sehr wertvolle Altgrasstreifen, im Rahmen der EU-Agrarförderung gefördert.
- Über Agrarumweltmaßnahmen-Programme, wie z. B. [FAKT in BW](#), werden weitere Maßnahmen finanziell gefördert.
- Mit der [Landschaftspflege-Richtlinie \(LPR\)](#) können in Baden-Württemberg Maßnahmen gefördert werden.
- Außerdem können Blühpatenschaften, z. B. über einen Blühfonds, über Institutionen organisiert werden. Dies kann über insektenfreundliche Kommunen, aber auch über NGOs eingeführt und verwaltet werden.

Finanzierung durch den Handel:

- Es gibt Biodiversitätsprogramme, die der Handel mit Verbänden oder direkt mit Landbewirtschaftenden aushandelt, wie z. B. die Kampagne [„Wir sind Artenvielfalt“](#) - eine biodiversitätsmaßnahmenfördernde Kooperation von Aldi und Naturland.
- Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) kann für Produkte vergütete Bedingungen an deren Anbau verlangen.
- Die Initiative [„Du bist hier der Chef“](#) preist über eine Faire-Preis-Verhandlung gewünschte Naturschutzmaßnahmen mit ein und überträgt den Mehrwert direkt an die Landwirt*innen.
- Der LEH macht die Insektenförderung teilweise durch Produkte sichtbar und vermarktet insektenfördernd produzierte Produkte. Der Aufpreis für die Produkte wird an die Landwirt*innen weitergegeben. Verhandlungen können von betrieblicher Seite durch Zertifizierungen gefördert werden.



Gutes Beispiel aus der Praxis

Altschorenhof

Auf dem Milchviehbetrieb Altschorenhof werden neben dem Gemengeanbau (Mais/Bohne), was für den Boden eine schonendere Kultivierung als eine Monokultur darstellt, Altgrasstreifen bei der Mahd stehengelassen. Altgrasstreifen bieten besonders direkt nach der Mahd den nötigen Lebensraum und Nahrung für Insekten auf der Fläche. Altgrasstreifen werden (unter zu beachtenden Auflagen) mit der ersten EU-Ökoregelung gefördert.



Bildung und Beratung

Einige Landwirt*innen kennen sich in Biodiversitätsthemen sehr gut aus. Andere haben eine grobe Ahnung. Um jedoch von der Akzeptanz der Maßnahmen in die Umsetzung zu gelangen, braucht es neben finanziellen Anreizen auch das Wissen zur korrekten Umsetzung der Maßnahmen. Über die zurückliegenden Jahre ist das Angebot an Ausbildungs- und Beratungsmöglichkeiten zu Biodiversitätsmaßnahmen ausgeweitet worden. Dieser Wissenstransfer ist von großer Bedeutung:

- Die Länder (Landwirtschaftsämter & -kammern) bieten eine geförderte gesamtbetriebliche Biodiversitätsberatung an, bspw.: [Biodiversitätsberatung BW](#). Darüber hinaus gibt es in Baden-Württemberg auf Landkreisebene Biodiversitätsberater*innen, die Landwirt*innen zu unterschiedlichen Themen und Maßnahmen beraten können.
- Verschiedene Anbauverbände bieten Biodiversitätsberatung an, wie z. B. die Bioverbände [Bioland](#) und [Naturland](#) oder andere Institutionen wie z. B. Stiftung Rheinische Kulturlandschaft.
- Naturschutzorganisationen (z. B. [Bodensee-Stiftung](#), Nabu, BUND) geben Hilfestellung mit Veranstaltungen und Materialien, z.T. kann auch einzelbetriebliche Beratung angeboten werden. Kooperationen mit lokalen Gruppen können Landwirt*innen bei bestimmten Maßnahmen, wie z. B. Abtragen des Mahdguts, unterstützen.
- Feldtage, die über Biodiversitätsthemen informieren, werden von verschiedenen Netzwerken wie z. B. dem [Biodiversitätsnetzwerk BW](#), organisiert. Sie stärken den Austausch unter den Akteuren.
- Das [FiBL](#) bietet gute Fortbildungsmöglichkeiten und Materialien an.
- Forschungsinstitutionen wie das [ZALF](#), [IFAB](#) oder [Thünen-Institut](#) veröffentlichen aktuelle Forschungsergebnisse. Ergebnisse des lang-jährigen [F.R.A.N.Z.-Projekts](#) werden auf dessen Homepage geteilt.
- Wissenschaftler*innen veröffentlichen Bücher mit Praxishinweisen zum Thema, z. B. [„Insektensterben in Mitteleuropa“](#) von Prof. Dr. Fartmann et al..
- Digitale Diskussionsforen, soziale Medien und Videoportale ermöglichen Landwirt*innen inhaltlichen Austausch.
- Immer mehr Studienmöglichkeiten gibt es für Menschen, die sich auf diesen Bereich spezialisieren möchten (sei es für den eigenen Betrieb oder als Berater*in), z. B. das Zertifizierungsprogramm [„Biodiversität in Agrarlandschaften“ an der Universität Kassel/Witzenhausen](#). »

Entwicklung eines betrieblichen Biodi- versitätsaktionsplans (BAP)

Um die biologische Vielfalt auf dem Betrieb effektiv zu schützen und zu fördern, braucht es einen **Managementplan**. Darin sind übergeordnete Ziele, konkrete Maßnahmen sowie Zeitrahmen und Verantwortlichkeiten festgehalten. So hilft dieser, die Betriebsabläufe besser mit der Förderung der Biodiversität zu vereinen.

Ein solcher Plan für die biologische Vielfalt wird als **Biodiversitätsaktionsplan (BAP)** bezeichnet. Eine Vorlage für den BAP finden Sie unter insect-responsible.org/leitfaden

- Biotopverbundbotschafter*innen oder ggf. ein beteiligtes Landschaftsplanungsbüro geben zum Thema Biotopverbundplanung Auskunft.
- Das **Biodiversity-Performance-Tool (BPTI)** ermöglicht es Landbewirtschaftenden, die Biodiversität und Insektenvielfalt auf ihrem Betrieb über einen längeren Zeitraum hinweg zu beobachten und Potenziale für Verbesserungen zu identifizieren.

Akzeptanz schaffen durch Öffentlichkeitsarbeit & Vernetzung

Informationsbrücken zwischen landwirtschaftlichen Akteuren und der übrigen Gesellschaft zu bauen, ist ein wesentlicher Bestandteil der Förderung einer wertschätzenden Haltung gegenüber der Branche. Dabei kann sich ein positives Image in der Zahlungsbereitschaft der Bürger*innen spiegeln und somit mehr naturschutzfachliche Maßnahmen ermöglichen.

- Ein passendes Marketing bei der Direktvermarktung, z. B. über Banner und Flyer mit QR-Codes auf dem Markt oder auf dem Betrieb und im Hofladen ist besonders wirksam.
- Über eine mit Neuigkeiten und Hintergrundwissen bespielte Webseite können Kund*innen über Maßnahmen informiert werden.
- Bürger*innen können über Feldschilder an den Anbauflächen über Maßnahmen informiert werden. Über die sozialen Medien und z. B. einen „Tag der offenen Tür“ können Bürger*innen Einblicke in Produktionsprozesse angeboten werden.
- Presseberichte (Radio/Zeitung) mit Interviews mit Organisationen und Landwirt*innen können auf regionaler Ebene zu mehr Verständnis für die Arbeit der Landbewirtschaftenden führen.
- Auch die Vernetzung zwischen den Landwirt*innen ist wichtig sowie die genossenschaftliche Organisation von Erzeuger*innen wie auch die politische Teilhabe z. B. in Form einer Gemeinderatsmitgliedschaft als Sachverständige*r zum Thema „Landwirtschaft und Biodiversität“.

Sie sind nicht allein! Viele Akteure arbeiten am Thema Biodiversität im Allgemeinen und Insektenschutz im Speziellen. Vernetzen Sie sich!





4.2 Lebensmittelbranche

Die Lebensmittelbranche umfasst die Produktion, die Weiterverarbeitung und den Handel von Lebensmitteln. Die Unternehmen der Branche haben verschiedene Bezüge zur Biodiversitätsförderung: Sie können Produkte von biodiversitätsfördernden Betrieben verarbeiten und / oder sich am eigenen Standort für Biodiversität einsetzen. Auch der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) hat mit der Sortimentsgestaltung Möglichkeiten, Produkte mit bestimmten Produktionsbedingungen besonders auszuloben und hervorzuheben.

Instrumente zur Förderung einer insektenfreundlichen Wertschöpfungskette

Die Verantwortung, Biodiversität in der Landwirtschaft zu stärken, sollte von allen Akteuren entlang der Lieferkette getragen werden. So können Lebensmittelunternehmen oder Standards Schulungen anbieten oder biodiversitätsfördernde Maßnahmen fordern und monetär fördern.

- Anspruchsvolle Lebensmittelstandards sind ein geeignetes Instrument, um Biodiversität in der Lebensmittelbranche zu etablieren. In den vergangenen Jahren haben Standards wie GlobalGAP, Donau Soja, aber auch ökologische Standards wie Bioland, Naturland und Demeter ihre Kriterien zum Schutz der Biodiversität erheblich verbessert.
- Unternehmen der Lebensmittelbranche werden durch die Mitgliedschaft in dem Verein „Food for Biodiversity“ bei ihrer kontinuierlichen Verbesserung der Umsetzung der Biodiversitätsziele unterstützt. Der Verein hat ein sogenanntes „Basis-Set“ entwickelt, mit dem erste, aber auch sehr weitgehende Schritte für den Biodiversitätsschutz gemacht werden können.
 - Abnehmer können Standards oder Unternehmensregeln einfordern, z. B. Albgold: Mindestfläche an Biodiversitätsflächen; Lidl (GlobalGAP Standard-Biodiversity Standard).
 - Projekte wie das Biodiversitätsprojekt im Tafelobst-anabau in Zusammenarbeit mit der REWE Group fördern über den Absatz dieser Produkte die insektenfördernde Landwirtschaft.
 - Damit sich biodiversitätsfördernde Produkte verkaufen lassen, sollten schließlich auch Mitarbeiter*innen des LEH im Bereich Biodiversität geschult werden und Kund*innen sensibilisiert werden.



Linkbox

Hier finden Sie eine Auswahl relevanter Links zu Standards:

[Basis-Set von Food for Biodiversity](#)

[GlobalGAP Biodiversity Standard](#)

[Biodiversitätsprojekt der REWE Group](#)

Vorteile der insektenfreundlichen Wertschöpfungskette

Die Förderung von biodiversitätsfördernden Lebensmitteln ist zukunftsorientiert und unterstützt eine nachhaltige Entwicklung der Lebensmittelbranche.

- **Ökosystemdienstleistungen:** Die Lebensmittelproduktion ist auf die Diversität von Genen und Arten angewiesen. Der Erhalt und die Förderung der Biodiversität ist daher eine Grundlage für den Erhalt eines gesunden und nachhaltigen Ernährungssystems.
- **Resilienz:** Biodiversität macht landwirtschaftliche Systeme widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten, Klimawandel und anderen Störungen. Resiliente Anbausysteme erhalten die Lebensmittelbranche.
- **Gesundheit:** Lebensmittel aus biodiversitätsfreundlicher Produktion sind oft gesünder, da sie weniger Rückstände von Pestiziden und Chemikalien enthalten. Gesunde Lebensmittel lassen sich besser vermarkten.
- **Berichterstattung:** In Hinblick auf Biodiversitätskriterien steigen die Anforderungen an Unternehmen, darüber berichten zu können. Je eher sich ein Unternehmen mit der Thematik auseinandersetzt, desto schneller können die negativen Auswirkungen der Branche auf Biodiversität erkannt und ihnen entgegengewirkt werden.
- **Wirtschaftliche Chancen:** Biodiversitätsfreundliche Landwirtschaft kann neue Märkte erschließen und innovative Geschäftsmodelle fördern.



Gutes Beispiel aus der Praxis

Mehr Flächen für Biodiversität: Alb.Gold

Nach einem Biodiversitätscheck hat das Unternehmen Alb.Gold neben dem Engagement, das eigene Firmengelände naturnah zu gestalten, auch Hartweizen-zuliefernde Landwirt*innen dazu verpflichtet, 10% biodiversitätsfördernde Extensiväcker anzulegen. Extensiväcker müssen nicht die Durum-Anbaufläche betreffen, sondern können auch in anderen Kulturen angelegt werden. Diese Verpflichtung wurde mit einem festen Zuschlag gefördert.

Anreize und Fördermöglichkeiten

Folgende Anreize können mit Hinblick auf die Produktion und Vermarktung von insektenfördernden Produkten für die Lebensmittelbranche aufgeführt werden:

- Der LEH kann einen Aufpreis für biodiversitätsfördernde Produkte erzielen. Dieser Aufpreis sollte zum größten Teil an die Landwirt*innen weitergegeben werden. Verhandlungen können von betrieblicher Seite durch Zertifizierungen oder die Anwendung von Tools gefördert werden.
- Labels können die Wettbewerbschancen erhöhen.

Anreize durch die Lebensmittelbranche

- Lebensmittelverarbeiter können Landwirt*innen eine finanzielle Unterstützung für die Umsetzung von bestimmten Maßnahmen anbieten. Beispielsweise können Erzeuger*innen von Erdbeeren und Kirschen für Schwartau aus einem [Maßnahmenkatalog](#) geeignete Maßnahmen wählen und hierfür eine finanzielle Unterstützung erhalten.
- Barilla hat die Programme [Carta del Mulino](#) und [Carta del Basilico](#) zum Schutz von bestäubenden Insekten ins Leben gerufen und unterstützt Landwirt*innen bei der Einrichtung von Blühflächen und bei Maßnahmen zur Reduktion von Pestiziden.

Gutes Beispiel aus der Praxis



Hegaukorn

Hegaukorn ist eine kleine Vermarktungsgemeinschaft westlich des Bodensees. Das Getreide wird auf strukturreichen Höfen ökologisch produziert und fördert somit die biologische Vielfalt. Das Getreide wird lokal in der Steigmühle im Hegau verarbeitet. Das Landschaftssymbol (rechts) dient als Markenlogo für die Kundschaft.

Durch die gemeinsame Direktverarbeitung und -vermarktung kann ein höherer Marktpreis für die Produkte erwirtschaftet werden. Natürlich sind dennoch Transaktionskosten durch Absprachen und die gemeinsame Verarbeitung etc. vorhanden.

Bildung und Beratung

Möglichkeiten zur Weiterbildung und Beratung werden in der Branche ausgeweitet. Das Interesse ist groß – nicht nur wegen der verpflichtenden Berichterstattung.

- Entlang der gesamten Wertschöpfungskette – vom Anbau bis zum Verkauf – werden Weiterbildungen angeboten, z. B. für Verkäufer*innen bei Rewe.
- Der Verein [Food for Biodiversity](#) bietet Fortbildungen für dessen Mitglieder an. Der Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e.V. (BVLH) setzt als Mitglied von Food for Biodiversity Trainings um.
- Erzeugergenossenschaften bieten Beratung für die Umsetzung von biodiversitätsfördernden Maßnahmen.



Gutes Beispiel aus der Praxis

Kampagnenarbeit

Mit Informationen zum insektenfördernden Anbau und den positiven Wirkungen auf die Umwelt können Informationskampagnen (mit gesicherten Daten) im Einklang mit der Green-Claims-Richtlinie der EU umgesetzt und die Produkte mit den positiven Eigenschaften beworben werden.

Mit der Erarbeitung von gutem Informationsmaterial können verschiedene Kanäle, wie die sozialen Medien oder die Verkaufsorte regelmäßig bespielt werden.

Akzeptanz schaffen durch Öffentlichkeitsarbeit & Vernetzung

Die Akzeptanz von biodiversitätsfördernden Produkten sollte stets wachsen, um die Wertschätzung und die Zahlungsbereitschaft der Verbraucher*innen zu fördern. Dann werden diese mehr Geld für Produkte ausgeben, die sich zwar äußerlich kaum unterscheiden, aber einen höheren ökologischen Mehrwert haben.

- Unternehmen können Konsument*innen über die Produktlabels, direkt am Point of Sale oder in den Haushaltswerbungen zu Themen wie Biodiversitäts- und Insektenschutz informieren und sensibilisieren.
- Im LEH / Point of Sale können Kampagnen durchgeführt werden, die auf insektenfördernde Produkte aufmerksam machen. Sie können mit Informationsmaterialien vertieft werden. QR-Codes auf Produkten können zu weiteren Informationen und z. B. Kriterien der verschiedenen Zertifizierungen / Labels führen.
- Mit berühmten Vorbildern / Prominenten kann das Interesse an Nachhaltigkeitsthemen gefördert werden. Interaktionen / Austausch über die sozialen Medien kann Menschen verbinden, die sich für das Thema engagieren und die Themen und Akzeptanz vorantreiben.

Sie sind nicht allein! Viele Akteure arbeiten am Thema Biodiversität im Allgemeinen und Insektenschutz im Speziellen. Vernetzen Sie sich!

Verarbeitendes
Gewerbe

Lebensmittel-
einzelhandel

Vereine

Erzeugergenos-
schaften

Verbraucher*
innen





Ein Wald ohne Insekten? Undenkbar, erfüllen doch Käfer, Fliegen und Falter unüberschaubar viele, wenn auch oft im Verborgenen liegende Funktionen.

Viele Baumarten werden vom Wind bestäubt. Jedoch bieten Ahorn, Hartriegel, Weißdorn, Elsbeere, Kirsche, Kreuzdorn, Weide, Vogelbeere und Linde Insekten Pollen und Nektar an, um Bestäubung und Fortbestand zu sichern. Ameisen verbreiten Samen bestimmter krautiger Pflanzen, die dadurch neue Lebensräume erreichen. Raupen und andere frühe Entwicklungsphasen von Insekten fressen Laub und Nadeln, und wirken so auf Nährstoffkreisläufe ein. Die in abgestorbenen Bäumen gespeicherten Nährstoffe werden durch Insektenfraß mobilisiert und stehen dem System so schneller wieder zur Verfügung. Auch im Wald sind Insekten die Nahrungsgrundlage insbesondere für Vögel und Fledermäuse. Nach Expertenmeinungen ist die Artenvielfalt in Wäldern zu mehr als der Hälfte von Insekten bestimmt.



5

Die Rolle der Forstwirtschaft



Im Wald lebende Insekten können auf unterschiedliche Weisen gefördert werden. Pestizide spielen in Deutschland nur eine untergeordnete Rolle, werden sie doch im Wald nur in Ausnahmefällen verwendet. Viel entscheidender ist die Entwicklung naturnaher, baumartenreicher Mischbestände, die zumindest zu gewissen Teilen eine vollständige Entwicklung von der Keimung bis zum Absterben und Mineralisation durchlaufen können.

An der Planung, Zulassung und Umsetzung von naturschutzorientierten / insektenfördernden Maßnahmen im Wald sind je nach Ausdehnung und Waldbesitzform unterschiedliche Personen und Organisationen wie Waldbesitzer*innen und Behörden beteiligt. Sofern die Struktur, Betriebsform oder die Verjüngungsform eines Waldbereichs verändert wird, sind außerhalb des Privatwalds grundsätzlich die lokalen Forstbehörden und deren Vertreter*innen einzubeziehen. Bei Umsetzung von z. B. naturschutzrechtlichen Ökokontomaßnahmen ist zunächst die regional zuständige Untere Naturschutzbehörde zuständig.

Instrumente einer insektenfreundlichen Bewirtschaftung

Forstwirtschaft unterscheidet sich von Landwirtschaft (und anderen landnutzenden Gewerben wie z. B. Bergbau) durch in der Regel viele Jahrzehnte andauernde Produktionszyklen. Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung von Waldflächen sollten an diese Zeiträume angepasst sein und diese unbedingt berücksichtigen. Zudem können Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen, vom Einzelbaum bis zum Gesamtbetrieb, etabliert werden.

- Lebensräume für einheimische Insekten werden geschaffen durch den stetigen Aufbau naturnaher laubbaubetonter Mischbestände.
- Die natürliche Dynamik hinsichtlich des Pflanzenwachstums auf verjüngten Flächen sollte genutzt werden.
- Innerhalb eines Bestands sollten Habitatbäume und Habitatbaumgruppen ausgewiesen werden.
- Besonders geschützte und wertvolle Habitate bilden ausgewiesene Wildnisgebiete, Naturwaldzellen, Waldrefugien und Bannwälder.
- Pionierbaumarten auf neu erschlossenen Flächen sollten zugelassen und ggf. Vorwälder aufgebaut werden.
- Blühende und seltene Baumarten bzw. Baumarten in der Minderheit sollten aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften geschützt und gefördert werden.
- Historische Nutzungsformen (Nieder-, Mittel- und Hutewälder) sollten wiederbelebt und etabliert werden.
- Bei der Pflege und Nutzung des Waldes sollten Waldnaturschutzstrategien der Behörden beachtet werden.
- Im Besonderen sollte das Totholzvolumen erhöht werden, und Zerfallszahlen sollten zugelassen werden.

Linkbox

Hier finden Sie eine Auswahl
relevanter Links zu Maßnahmen:

[Forst BW](#)

[Hessen Forst](#)

[Thüringen Forst](#)

[Landesbetrieb Wald und Holz](#)

[Nordrhein-Westfalen](#)



Gutes Beispiel aus der Praxis

Regionalforstamt Hochstift

Ein hinsichtlich der Förderung von Insekten besonders schlüssiges Praxisbeispiel ist die mittwaldähnliche Waldrandgestaltung im **Regionalforstamt Hochstift**. Durch diese Waldrandgestaltung profitiert die Artenvielfalt, gleichzeitig werden kulturelle und wirtschaftliche Synergieeffekte gefördert. Die neu anlegten mittwaldähnlichen Strukturen bzw. die alternative Waldrandgestaltung haben sich z. B. hinsichtlich der Artenzahlen und Individuendichten positiv auf die Tagfalterfauna ausgewirkt.

Vorteile der insektenfreundlichen Bewirtschaftung

Biodiversität im Wald führt zu einer höheren Stabilität der Waldökosysteme. Schäden durch Wetter, insbesondere Sturm, werden ebenso abgemildert wie die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung von Schadinsekten (z. B. Borkenkäfer). Treten dennoch Schäden auf, werden diese in artenreichen Wäldern schneller überwunden.

Anreize und Fördermöglichkeiten

Die öffentliche Förderung von biodiversitätsfördernden Maßnahmen im Kommunal- und Privatwald ist vielfältig und variiert in Benennung und Ausgestaltung über die Bundesländer. Daher ist zu berücksichtigen, dass die Länder Verordnungen zur Förderung fortlaufend überarbeiten und dass die Summe der verfügbaren Fördermittel zuweilen gedeckelt oder vorübergehend aufgebraucht ist. Inwiefern eine Maßnahme förderfähig ist bzw. gefördert werden kann, ist unbedingt mit regionalen Behörden (Forstbehörden, Landratsämter, Naturschutzbehörden) abzustimmen. Förderfähig sind:

- Eine Auflistung der im Wald förderfähigen Maßnahmen ist den Internetauftritten der Landwirtschafts- und Forstverwaltung entnehmbar (siehe z. B. die [Walddatenschutzförderung Nachhaltige Waldwirtschaft \(NWW\) in BW](#)).
- In allen Flächenländern wird die Umsetzung von Waldbaumaßnahmen gefördert: Umbau von Reinbeständen und von nicht standortgerechten Beständen in stabile Laub- und Mischbestände sowie Weiterentwicklung von naturnahen Waldgesellschaften.
- Spezielle Artenschutzmaßnahmen: Sicherung, Wiederherstellung und Entwicklung von Lebensstätten geschützter oder gefährdeter Arten können unter anderem über Projekte finanziert werden, wie zum Beispiel über den [Landesjagdverband BW e.V.](#).
- Biotop- und Habitatpflege auf Flächen in ausgewiesenen Natura-2000-Waldgebieten und anderen Schutzgebieten werden z. B. über die [Umweltzulage Wald \(UZW\) in BW](#) gefördert.

- Ausweisung von Habitatbaumgruppen, gemäß dem Alt- und Totholzkonzept des Landes Baden-Württemberg (z. B. als Kompensation für Eingriffe in Natur und Landschaft). »
- Darüber hinaus fördern lokale Stiftungen, Firmen und Konzerne meist lebensraum- oder artspezifische Maßnahmen, wie zum Beispiel das Förderprogramm „Impulse für die Vielfalt“ der Energie Baden-Württemberg AG (ENBW).
- Zudem sieht eine Zertifizierung nach FSC- bzw. PEFC-Standards die besondere Würdigung von Biodiversitätsaspekten vor. Durch diese Zertifikate wird das besonders verantwortungsvolle Handeln der Bewirtschaftenden vermarktbar.



Gutes Beispiel aus der Praxis

Habitatbäume

Sehr große Anteile der Waldbiodiversität sind an das Vorkommen von alten, absterbenden oder bereits abgestorbenen Bäumen gebunden. Die Zahl der Insektenarten, die alte und tote Bäume besiedeln, übersteigt viele Tausend. Auswahl und dauerhafter Erhalt von solchen als Habitatbäume bezeichneten Bäumen gehören daher zu den effektivsten Methoden zum Schutz der Arten und insbesondere der Insektenvielfalt. Bei der Auswahl von Habitatbäumen sind Vorkommen von Kleinlebensräumen (z. B. Höhlen) und Durchmesser die wichtigsten Entscheidungskriterien. Habitatbäume können natürlich von allen Waldbesitzenden, d.h. Privatwaldbesitzenden, Kommunen mit Waldbesitz und in Kirchenwäldern ausgewählt werden. Besonders vorbildlich ist dabei die **Landesforstverwaltung BW**. Allein im baden-württembergischen Staatswald werden Habitatbäume seit über einem Jahrzehnt einzeln oder in Gruppen ausgewiesen. Gegenwärtig werden hier über 260.000 Bäume über 24.000 Gruppen und annähernd 3.000 Waldrefugien als Lebensräume bereitgestellt.

Bildung und Beratung

Die Möglichkeiten, mehr über den Schutz der Artenvielfalt in Wäldern zu erfahren, sind sehr umfangreich. Behörden aller Verwaltungsebenen und Landesforschungsanstalten bieten auf unterschiedlichen Kanälen und unter Verwendung diverser Formate (Fortbildungsreihen, Infomaterialien, Internetbibliotheken, soziale Medien, etc.) Materialien, Berichte, Arbeitshilfen und Leitfäden an, in denen dargestellt wird, welche ökologische Wertigkeit Wälder besitzen und inwiefern diese aufgewertet werden kann.

Auch Verbände, lokale Vereine und Umweltorganisationen widmen sich dem Thema Biodiversitätsschutz im Wald. Um als Akteur das vielfältige Informationsangebot an persönliche Interessen und lokale Problemstellungen anzupassen, lohnt sich ein unmittelbarer Austausch mit regionalen Fachleuten aus Forschung, Verwaltung und zivilen Organisationen. »



Gutes Beispiel aus der Praxis

Seltene Laubbaumarten im Forstamt Hohenlohe

Neben dem Aufbau strukturreicher Mischwälder trägt die Förderung von durch Insekten bestäubte Baumarten zur Waldbio-diversität bei. Im Forstamt Hohenlohe (Region Heilbronn-Franken, Regierungsbezirk Stuttgart) werden seltene Laubbaumarten besonders gefördert. Angepasste Wilddichten ermöglichen hier die natürliche Verjüngung der Elsbeere. Um den Wald an den Klimawandel anzupassen, wird Speierling flächig gepflanzt. Bei adäquater waldbaulicher Behandlung bilden beide Baumarten Blüten und Früchte. Erstere bieten nachweislich annähernd 80 Insektenarten Nahrung.

- Individuelle Beratungsangebote bieten je nach Waldbesitzform (öffentlich, privat) die Landesforstverwaltungen gemeinsam mit den Forstämtern und Forstlichen Forschungsanstalten (z. B. [Landesforstverwaltung in BW](#)).
- Zudem können biodiversitätsfördernde Maßnahmen auch von Agenturen, wie der [Flächenagentur Baden-Württemberg GmbH](#), unterstützt werden.
- Forstvereine, wie der [Landeswaldverband Baden-Württemberg \(LWV BW\)](#), können bei der Planung und Begleitung von biodiversitätsfördernden Maßnahmen helfen.
- Auch Umweltverbände haben Ansprechpartner*innen für den Artenschutz im Wald, wie z. B. der [NABU BW](#).
- Beratungsfirmen, wie [UNIQUE land use](#), sowie Planungsbüros können die Planung und Umsetzung von Projekten mitgestalten.
- Stiftungen, wie die [Stiftung Wald für Sachsen](#), können Projekte finanzieren und begleiten.
- Auf Websites, wie [waldwissen.net](#), wird über Artenschutz im Wald informiert. Grundlegende Fragestellungen können ggf. auch mit Hilfe digitaler Anwendungen, wie z. B. der [App WaldExpert](#), beantwortet werden.



Akzeptanz schaffen durch Öffentlichkeitsarbeit & Vernetzung

In der Kommunikation von biodiversitätsfördernden Maßnahmen und Aktivitäten können Waldbesitzer*innen zahlreiche Medien und Wege nutzen. Dazu gehören traditionelle Kommunikationswege und moderne Kanäle zur Informationsverbreitung. Meistens werden mehrere Medien gleichzeitig genutzt, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Auch im Wald können Informationen an Besucher*innen über Infotafeln, Themenpfade, Führungen, etc. übermittelt werden.

- Bespielung der öffentlichen Kanäle (Printmedien, Internet)
- Infotafeln und Themenpfade
- Waldbegehungen
- Öffentliche Gemeinderatsitzungen und Sitzungen der Betriebsgemeinschaften
- Fachpresse



Sie sind nicht allein! Viele Akteure arbeiten am Thema Biodiversität im Allgemeinen und Insektenschutz im Speziellen. Vernetzen Sie sich!







Kommunale Flächen wie Parks, Friedhöfe, Straßenbegleitgrün, Ausgleichsflächen und viele andere bieten ein großes Potential für die Biodiversität, das leider meist wenig genutzt wird. Straßenränder werden mit Mulchgeräten kaputtgeschlegt, in Parks wird Golfrasen gepflegt, und Ausgleichsflächen werden oft mit nicht-heimischen Pflanzen angelegt.

Anders als im Privatgarten besteht im öffentlichen Bereich die Herausforderung, dass es eine Vielzahl von Nutzungs- und Raumansprüchen gibt, wie bspw. die Höhe von Pflanzungen bei Straßenbegleitgrün, die Begehrbarkeit von Grünflächen in Parks oder die fachgerechte und situationsabhängige Pflege aller Anlagen.

Um all diesen Ansprüchen gerecht zu werden, müssen bei der Planung und Umsetzung von naturnaher Gestaltung im öffentlichen Raum eine Vielzahl von Dingen beachtet und Akteure eingebunden werden.



6

Die Rolle der Kommunen



6.1 Kommunalverwaltung

Für die nachhaltige Umgestaltung im Siedlungsbereich sollte diese neben den Planenden immer auch Umsetzende und Pflegende der entsprechenden Fläche einbinden. Viele kleinräumige Umgestaltungen und Pflegeanpassungen kann der Bauhof in Absprache mit der kommunalen Leitung allein bestimmen. Bei umfassenden Veränderungen im innerstädtischen Bereich sollte der Gemeinderat mit einbezogen werden. Erst wenn alle Akteure die Vision der Umgestaltung mittragen, kann ein nachhaltig funktionierendes System entstehen.

Instrumente einer insektenfreundlichen kommunalen Planung und Gestaltung

Grundsätzlich liegt jeder kommunalen Planung der Flächennutzungs- bzw. Bebauungsplan zugrunde. Wie unbebaute Flächen konkret gestaltet werden, obliegt der jeweiligen Gemeinde. Im Sinne des Naturschutzes sollte die Biotopverbundplanung berücksichtigt werden, und entsprechende Vorranggebiete für die Natur sollten auch als solche gestaltet werden.

Ein erster wichtiger Schritt zu mehr Biodiversität in der Gemeinde ist der Verzicht auf Pestizide sowie der Bezug heimischen Saat- und Pflanzgutes in torffreier Erde.

Welche Flächen biodiversitätsfördernd umgestaltet werden können, hängt von vielen Faktoren wie der Flächennutzung, Verkehrssicherheit sowie der Akzeptanz der Bevölkerung ab. Die Maßnahmen, welche auf solchen Flächen umgesetzt werden können, sind vielfältig und können individuell auf die jeweilige Fläche angepasst werden. Vorschläge hierzu finden Sie in den Maßnahmenkatalogen in der **Linkbox**.

Weitere Aspekte, die bei der Planung konkreter Vorhaben beachtet werden können, sind unter anderem:

- Insektenschutz- oder Biodiversitätsstrategien o.ä. des Kreises oder Landes sollten berücksichtigt werden.
- Überschneidungen mit Klimazielen der Kommune, des Kreises oder Landes sollten herausgearbeitet und gemeinsam angegangen werden.
- Ausschreibungen für die Gestaltung von Neubau- und Gewerbegebieten sollten auf naturnahe Gestaltung ausgelegt sein.
- Insekten- und biodiversitätsfreundliche Beleuchtung sollte insb. bei der Neubebauung berücksichtigt werden.

Linkbox

Hier finden Sie eine Auswahl relevanter Links zu Maßnahmenkatalogen:

[Wege zur Natur in kommunalen Freiräumen](#)

[Insektenschutz in der Kommune](#)



Vorteile der insektenfreundlichen kommunalen Planung

Neben kommunalen Biodiversitätszielen erfüllt naturnahe Gestaltung im Siedlungsraum eine Vielzahl von weiteren Leistungen für Städte und Gemeinden sowie deren Bewohner*innen:

- Viele Landkreise, Städte und Gemeinden arbeiten Klima-, Nachhaltigkeits- und / oder Biodiversitätsstrategien aus, deren Kernpunkt die naturnahe Gestaltung gemeindeeigener Flächen bildet.
- Naturnahe Gestaltungen sind resilienter gegenüber Extremwetterereignissen wie Starkregen oder andauernder Hitze und Trockenheit.
- Naturnahe Flächen können attraktiv gestaltet sein und ein Alleinstellungsmerkmal der Gemeinde bilden.
- Naturnahe Gestaltung bedeutet auf lange Sicht extensivere Pflege und damit geringe Kosten.
- Biodiversitätsfördernde Gestaltung kann über Ökopunkte / Ausgleichsmaßnahmen angerechnet werden.

Anreize und Fördermöglichkeiten

Viele Maßnahmen für den Biodiversitäts- und Klimaschutz können über Förderungen finanziert werden. Kommunen selbst können ihren Landnutzenden ebenso Anreize schaffen, etwas für den Biodiversitätsschutz beizutragen.

Förderung für Kommunen:

- Die KFW Bankengruppe bietet im [Förderprogramm „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen“](#) eine Förderquote von bis zu 90% auf die Planung, Neuanlage und Umgestaltung von biodiversitätsfreundlichen Flächen.

Förderung und Anreize von Kommunen:

- Pächter gemeindeeigener Flächen können (finanzielle) Anreize erhalten, zum Biodiversitätsschutz beizutragen, wie es bei [Fairpachten](#) angeregt wird.
- Bürger*innen können (finanzielle) Anreize erhalten, ihre Gärten naturnah zu gestalten, wie es bspw. die Stadt Friedrichshafen in ihrem [Förderprogramm „Häfler Zukunftsgrün“](#) vornimmt.
- Der Bezug insektenfreundlicher, regionaler Produkte im kommunalen Bereich (Kantine mit regionalen Produkten, Bauvorhaben mit eigenem Holz etc.) unterstützt Produzenten bei der Finanzierung ihrer Maßnahmen.





Gutes Beispiel aus der Praxis

Biodiversitätsstrategie Landkreis Ravensburg

Im Rahmen der Biodiversitätsstrategie des Landkreises Ravensburg werden unterschiedliche Akteure im Landkreis für das Thema Biodiversität sensibilisiert und vernetzt, Mittel für Projekte bereitgestellt und so Natur- und Artenschutz landkreisweit befördert.

Die vom Landschaftserhaltungsverband koordinierten Projekte reichen von der Beratung von Bauhöfen und Firmen zum Thema naturnaher Gestaltung über Saatgut-Verteilaktionen für Bürger*innen bis hin zu klassischen Artenschutzmaßnahmen wie der Anlage von Tümpeln.

Bildung und Beratung

Nicht immer haben kommunale Entscheidungsträger*innen die Expertise, gemeindeeigene Flächen unter naturnahen Kriterien zu gestalten und zu pflegen. Viele Kompetenzträger bieten daher Fortbildungen in diesem Bereich an.

Hier können Städte und Gemeinden Unterstützung bekommen:

- Das Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt vernetzt und unterstützt Kommunen bei der Umgestaltung im Siedlungsraum und bietet online-Seminare und Beratungen für Mitgliedsgemeinden.
- In fast allen Bundesländern gibt es auf regionaler Ebene Verbände, die sich für die Vernetzung von Biotopen und Landschaftspflege einsetzen, bei denen Kommunen Mitglied werden können. Die Bezeichnung ist in den Ländern unterschiedlich, der DVL gibt eine Übersicht. Auch hier werden regelmäßig Seminare geboten.
- Nabu und BUND Ortsgruppen verfolgen z.T. gleiche Ziele und haben ggf. die Expertise beratend zur Seite zu stehen.
- Fairpachten ist eine Initiative des Nabu, welche kostenlose Beratungs- und Informationsangebote für alle, die landwirtschaftliche Flächen verpachten und sich mehr Natur wünschen, anbietet.

Um insektenfördernde Maßnahmen langfristig gemeindeweit zu etablieren, sollten sowohl Fachpersonen als auch Bürger*innen im Bereich naturnahe Gestaltung und Pflege geschult werden:

- Bauhofmitarbeiter*innen sollten im Bereich heimischer Pflanzenwahl und Pflege naturnaher Flächen weitergebildet werden. Solche Fortbildungen werden zum Beispiel im Projekt Zukunftsgrün der Bodensee-Stiftung mit den Projektpartnern angeboten.
- Bürger*innen können Abendvorträge zum Themenbereich naturnaher Gestaltung angeboten werden.
- Bürger*innen können Gartenberatungen angeboten werden.



Akzeptanz schaffen durch Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Eine breite mediale Begleitung des kommunalen Engagements im Bereich Biodiversitätsschutz verfolgt zum einen das Ziel, die Akzeptanz der Bürger*innen ggü. bestimmter Maßnahmen zu steigern. Zum anderen fungiert die Gemeinde als Vorbild und sollte Bürger*innen zum Nachmachen bestimmter Gestaltungselemente ermutigen.

- Die Beschilderung der Maßnahmenfläche sorgt für Aufklärung. Hier kann ggf. auch auf Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, hingewiesen werden.
- Eine Artikelreihe für Bürger*innen im Gemeindeblatt zu aktuellen Themen rund um Insektenschutz (im eigenen Garten) wie bspw. Frühblüher, Balkonkästen und Herbstpflege kann zum Mitmachen ermuntern.
- Ein „Tag des offenen Gartens“ oder Gartenwettbewerbe, bei denen Kriterien wie Pflanzenwahl, Habitatbereitstellung o.ä. berücksichtigt werden, stellt auch das Engagement der Bürger*innen in den Vordergrund.
- (Presse-)Artikel zur Aufklärung, weshalb bestimmte (kommunale) Flächen so und nicht anders gepflegt werden, beugen Beschwerden und Vandalismus vor.
- Bei Veranstaltungen wie bspw. Erntedank, Nachhaltigkeitstagen o.ä. kann das Thema Biodiversität mit einbezogen werden.
- Biodiversitätsförderung kann bei der öffentlichen Beschaffung sichtbar gemacht werden, indem bspw. Produkte von regionalen Landwirt*innen bezogen werden, die sich im Bereich Biodiversität engagieren.



Gutes Beispiel aus der Praxis

Biodiversität in Bad Saulgau

Die Stadt Bad Saulgau im Landkreis Sigmaringen engagiert sich bereits seit den 80er Jahren im Bereich Biodiversität. Das **Biodiversitätskonzept der Stadt Bad Saulgau** umfasst 5 Säulen: Neben der fast kompletten Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiche Flächen im städtischen Innenbereich wurden zahlreiche Naturlehrpfade eingerichtet, Biotop aufgewertet, Flussabschnitte renaturiert und ein NaturThemenPark eingerichtet. Alle Aktivitäten werden durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

Weitere Akteure, die im öffentlichen Raum Flächen gestalten und mit denen sich ein Austausch möglicherweise lohnt, sind:

- Der Landrat / die Landrätin mag dem Vorhaben erheblichen Rückenwind verschaffen.
- Kirchen haben große Flächen und setzen sich zum Teil bereits aktiv für die nachhaltige Gestaltung ebendieser ein, bspw. die [Initiative „Grüner Gockel“](#).
- Firmen haben viel Potenzial, ihre Flächen biodiversitätsfreundlich zu gestalten und können bei der Planung von Umgestaltungen mit einbezogen werden.
- [Nabu](#) und [BUND](#) Ortsgruppen sind oft im Siedlungsbereich aktiv und haben Kompetenzen im Bereich naturnaher Gestaltung.
- Lokale Tourismusverbände können das Thema aufgreifen und sollten bei stark von Tourismus geprägten Gemeinden mit einbezogen werden.
- Lions/Rotarier können Interesse haben, Projekte im Bereich Biodiversität zu unterstützen.
- Bürger*innen können Umgestaltungen nicht nur hinnehmen, sondern diese auch aktiv mitgestalten.

Sie sind nicht allein! Viele Akteure arbeiten am Thema Biodiversität im Allgemeinen und Insektenschutz im Speziellen. Vernetzen Sie sich!





6.2 Bürger*innen

Bürger*innen haben einen erheblichen Einfluss auf die innerörtliche Biodiversität. Jede*r Gartenbesitzer*in hat selbst in der Hand, ob er/sie Buchen- oder Kirschlorbeer-Hecken pflanzt, Wiesen oder Golfrasen pflegt, Flächen versiegelt oder bepflanzt. Bürger*innen können sich aber auch zusammenschließen und auf andere Akteure einwirken, die Nachbarschaft sensibilisieren und vieles mehr.

Instrumente einer insektenfreundlicher Gartengestaltung

Um Insekten im eigenen Garten zu fördern, braucht es nicht nur bunte Blüten für die Pollen- und Nektarversorgung, sondern auch Habitatstrukturen für die Eiablage und Überwinterung. Ein Mosaik aus Lebensräumen und Nahrungsquellen sollte daher für die nachhaltige Insektenförderung bereitgestellt werden. Dafür muss nicht der gesamte Garten umgestaltet werden. Manchmal reicht es bereits, die Nisthilfe durch „wilde Ecken“ zu ergänzen, offene Bodenstellen zu erhalten und auf Pestizide zu verzichten. Vielfältige Ideen und Anleitungen für Maßnahmen im Garten finden sie in der **Linkbox**.

Linkbox

Hier finden Sie eine Auswahl relevanter Links zu Maßnahmenkatalogen:

[Netzwerk blühende Landschaft](#)

[Nabu](#)

[IFR](#)

Vorteile insektenfreundlicher Gartengestaltung

Nicht nur Insekten ist mit einer naturnahen Gartengestaltung geholfen. Insgesamt erfüllen biodiversitätsfreundliche Flächen viele Funktionen:

- Vegetation reguliert im Vergleich zu versiegelten Flächen die Temperatur: An heißen Tagen werden auf einer Wiese bis zu 15 °C weniger als auf dem Asphalt gemessen.
- Artenreiches Grün ist resilienter ggü. Extremwetterereignissen und Hitze.
- Naturnahe Flächen benötigen weniger Pflegeaufwand im Vergleich zu Wechselrabatten oder Kurzschnittrasen.
- Naturnahe Gartengestaltung verbindet: Wer sich mit dem Thema auseinandersetzt wird schnell Mitstreiter*innen finden.

Anreize und Fördermöglichkeiten

Einige Gemeinden haben Förderprogramme für ihre Bürger*innen aufgelegt, woraus sich bestimmte Maßnahmen zur Biodiversitätsförderung (anteilig) fördern lassen wie bspw. der Rückbau von Schottergärten, Ansaat von Blumenwiesen, Anlage von Trockenmauern und vieles mehr. Fragen Sie in Ihrer Gemeinde danach.



Gutes Beispiel aus der Praxis

„Häfler Zukunftsgrün“

Das Förderprogramm „Häfler Zukunftsgrün“ unterstützt Grundstückseigentümer*innen und Mieter*innen von privaten und gewerblichen Gebäuden sowie öffentliche Vereine und Institutionen in Friedrichshafen dabei, an und um ihre Gebäude Maßnahmen zur Klimaanpassung und für die heimische Artenvielfalt umzusetzen. Bezuschusst werden u. a. die naturnahe Bepflanzung von Gärten, Dach- und Fassadenbegrünungen, Anlage von Biotopen und weitere Maßnahmen mit bis zu 70%.

Bildung und Beratung

Es gibt viele Möglichkeiten, sich im Bereich naturnahe Gartengestaltung weiterzubilden. Viele Informationen, Anleitungen und Tipps sind auch online abrufbar.

Vorsicht ist beim Bezug von Saat- und Pflanzgut geboten. Die in Baumärkten und Gärtnerei-Ketten beworbenen „Bienenfreundlichen Pflanzen“ sind oft nicht heimisch, und deren tatsächlicher Wert für die Biodiversität ist fragwürdig. Beim Kauf sollte daher auf zertifiziertes Saatgut (bspw. durch [VWW](#)) und /oder Gärtnereien, die regionale Wildpflanzen produzieren, zurückgegriffen werden. Der [Nabu](#) hat einige Bezugsquellen zusammengestellt.

Hier können sich Bürger*innen Unterstützung holen:

- [Nabu](#) – und [BUND](#) – Ortsgruppen sind oft Kompetenzträger, was die naturnahe Gestaltung in Gärten betrifft. Deren Homepages stellen viele wertvolle Tipps zur Gestaltung und Pflege bereit.
- Ehrenamtliche Netzwerke wie bspw. [Blühbotschafter*innen](#) des [Netzwerk blühende Landschaft](#) können vor Ort beratend zur Seite stehen.
- Der [NaturGarten e.V.](#) stellt viele nützliche Anleitungen und Informationen bereit.
- Vielleicht bietet auch die eigene Gemeinde Beratungen zum Thema naturnaher Gartengestaltung an.
- Oft werden an Volkshochschulen Vorträge und Seminare zum Thema Biodiversität angeboten.





Akzeptanz schaffen durch Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Neben dem Handlungsspielraum im eigenen Garten oder auf dem Balkon können sich Bürger*innen gemeinschaftlich organisieren:

- Bürger*innen können in bereits bestehenden Initiativen, Vereinen und Naturschutzorganisationen, s. o., aktiv werden.
- Bürger*innen können eigene lokale (Bürger-)Vereine für den Schutz der Biodiversität gründen und damit auf unterschiedliche Akteure in der Gemeinde, inkl. ihrer Gemeinde selbst, einwirken und / oder tatkräftig mitgestalten.
- Bürger*innen sollten bei jeglicher größeren Umgestaltung ihre Nachbarschaft informieren und – idealerweise – involvieren, um die Akzeptanz der Umgestaltung zu erhöhen.
- Beschilderung und / oder ein „Tag des offenen Gartens“ kann die Akzeptanz des naturnahen Gartens ebenso steigern.

Sie sind nicht allein! Viele Akteure arbeiten am Thema Biodiversität im Allgemeinen und Insektenschutz im Speziellen. Vernetzen Sie sich!





Unternehmen haben in der Regel zwei Bezüge zur Biodiversität: Sie verarbeiten Produkte, die auf die Vielfalt von natürlichen Ressourcen angewiesen ist. Andererseits ist ein Firmenstandort eine erhebliche Infrastruktur, die einen direkten Einfluss auf das Ökosystem nimmt.

Für Unternehmensstandorte besteht einerseits die Verantwortung, die Fragmentierung von Flächen wo möglich zu reduzieren, indem die Durchlässigkeit des Geländes mithilfe von naturnahen Flächen und Korridoren erhöht wird. Andererseits kann dem Firmengelände eine wichtige Funktion als Rückzugsraum für Tier- und Pflanzenarten zukommen. Meistens ist es relativ einfach, der heimischen Flora und Fauna Raum zu geben, ohne den Betriebsablauf oder Entwicklungsmöglichkeiten des Standorts einzuschränken.



7

Die Rolle der Unternehmen



7.1 Beschaffung

Die wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Biodiversität durch Unternehmen sind in aller Regel in den Lieferketten zu verorten. Sei es die Abholzung von Wäldern zur Gewinnung landwirtschaftlicher Flächen, die Überfischung bestimmter Arten, die Zerstörung von Ökosystemen durch den Abbau mineralischer Rohstoffe, der Bau eines Hotels in einem Schutzgebiet, die Anlage von Forstmonokulturen zur Papier- und Möbelherstellung oder die Sammlung von Wildpflanzen zur Gewinnung medizinischer Wirkstoffe: Nahezu alle Rohstoffe und (Vor-)Produkte, die der Einkauf eines Unternehmens zu beschaffen hat, sind mit Auswirkungen auf die Biodiversität verbunden.

Über den insektenfördernden Anbau von landwirtschaftlichen Rohstoffen wird im Kapitel 4.1 berichtet. Aber ein Unternehmen beschafft weitere Rohstoffe, Materialien oder fertige Produkte, deren Herstellung, Nutzung oder Entsorgung einen direkten oder indirekten Einfluss auf die biologische Vielfalt hat.

Instrumente einer insektenfreundlichen Beschaffung

Bei der Vielzahl von Materialien und Produkten sollte ein Unternehmen zunächst die wesentlichen Materialien und Produkte identifizieren – wesentlich in Bezug auf die Wirkungen auf die Biodiversität und / oder in Bezug auf die benötigte Menge und die Bedeutung für Produktionsprozesse und andere Abläufe. Vorgaben für eine umwelt- und ressourcenschonende Beschaffung dieser Materialien und Produkte tragen zu mehr Nachhaltigkeit und damit auch zum Schutz der Biodiversität bei.

- Standards und Labels spielen in einigen Branchen eine große Rolle, wenn es um die Sicherstellung einer bestimmten Qualität des Rohstoffs und seiner Erzeugung bzw. seines Abbaus geht. Indem das Unternehmen seinen Anteil am Einkauf von zertifizierten Produkten kontinuierlich erhöht, verbessert es seine Biodiversitätsleistung – und damit auch den Insektenschutz.
- Der [WWF Biodiversity Risk Filter](#) in Verbindung mit dem [Water Risk Filter](#) unterstützt Unternehmen und Finanzinstitutionen, die Risiken im Zusammenhang mit der biologischen Vielfalt in ihren betriebseigenen Standorten, Wertschöpfungsketten und Investitionen zu erkennen und diese dann Schritt für Schritt zu reduzieren.
- Baumärkte und der Lebensmittelhandel sollten ihr Angebot an heimischen biodiversitätsfördernden Zierpflanzen erhöhen und zertifizierte Pflanzen anbieten, die u.a. nach Biodiversitätskriterien produziert wurden. Somit können sie ihr insektenfreundliches Sortiment erhöhen.

Linkbox

Hier finden Sie eine Auswahl relevanter Links zu Maßnahmen:

[Leitfaden "EMAS und Biodiversität: Schutz der biologischen Vielfalt im Rahmen von Umweltmanagementsystemen"](#)

[WWF Biodiversity Risk Filter](#)

[Biodiversity in Good Company](#)

[Unternehmen Biologische Vielfalt \(Ubi\)](#)



- Kantinen haben die Möglichkeit, biodiversitätsfreundliche Gerichte anzubieten, z. B. mit einem hohen Anteil an vegetarischen Gerichten, Bioprodukten und / oder Produkten aus Fairem Handel, MSC-zertifiziertem Fisch etc. Auch Aktivitäten rund um die Agro-Biodiversität leisten einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung: Gerichte mit Produkten aus alten Nutzpflanzen (z. B. Urgetreide) oder das Anbieten einer Vielfalt alter Obstsorten. Die Kantine ist auch ein guter Ort, um die Mitarbeitenden über die Aktivitäten des Unternehmens zum Schutz der biologischen Vielfalt zu informieren, z. B. mittels einer Ausstellung, einer Broschüre oder einem Hinweis auf der Speisekarte.
- Unternehmen der Transportbeton- und Betonfertigteileindustrie können nach dem CSC Standard des Concrete Sustainability Council zertifizieren lassen. Es gibt vier Kategorien: Ökonomie, Ökologie, der soziale Aspekt der Nachhaltigkeit sowie Management. Die Zertifizierung umfasst sowohl das Betonunternehmen bzw. -werk als auch dessen Lieferkette und beinhaltet Biodiversitätskriterien.
- Inwertsetzung: Ein angemessener Preis, der die Kosten für wirkungsvolle Maßnahmen deckt und den Mehrwert der Produkte honoriert, sollte selbstverständlich sein.



Gutes Beispiel aus der Praxis

„AZUBI-Gärten“ der Bodensee-Stiftung

Junge Auszubildende können sehr gut in die Aufwertung einbezogen werden: Die Bodensee-Stiftung hat im Projekt „AZUBI-Gärten“ Materialien für Workshops entwickelt, die Auszubildenden grundlegende Informationen über Biodiversität und Klimawandel vermitteln und bei der Entwicklung von AZUBI-Projekten am Standort unterstützen. Die Materialien können kostenlos über die Bodensee-Stiftung bezogen bzw. Workshops bei der Bodensee-Stiftung als Dienstleistung gebucht werden.

Vorteile insektenfreundlicher Beschaffung

Unabhängig davon, ob ein Unternehmen direkte oder indirekte Bezüge zur biologischen Vielfalt hat – es gibt immer Abhängigkeiten von der Biodiversität und ihren Ökosystemleistungen. Deshalb sollten Unternehmen schon aus Eigennutz den Schutz der Biodiversität bei der Beschaffung sowie beim Produktdesign und der Produktion berücksichtigen und damit ihre Wirtschaftsgrundlagen sichern.

- Umwelt- oder Nachhaltigkeitsberichte werden in der Regel für Vertreter*innen von Interessengruppen wie Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen, Wirtschaftsverbände, Behörden etc. verfasst. Auch für Geschäftskund*innen sind diese Berichte wichtig – insbesondere auch, weil Biodiversitätsverlust zunehmend als Risikofaktor eingestuft wird. »

- In den neuen EU-Richtlinien und Verordnungen, allen voran die Corporate Sustainability Reporting Directive, ist die Berichterstattung über Biodiversität vorgeschrieben. Das heißt, große Unternehmen müssen über ihre Risiken und Abhängigkeiten in Bezug auf Biodiversität berichten und einen Plan erstellen, um Risiken zu verringern.
- Die Erfolge der Bio- oder Fair-Trade-Produkte sowie der Aufschwung des Ökotourismus sind Indizien dafür, dass Umfrageergebnisse und konkretes Handeln von Konsument*innen mehr und mehr übereinstimmen.

Anreize und Fördermöglichkeiten

Der Schutz der biologischen Vielfalt ist inzwischen Handlungsfeld in zahlreichen Förderprogrammen. Unternehmen können sich beteiligen an Projekten im Rahmen von EU Programmen und / oder finden Fördermöglichkeiten auf der Landes- oder nationalen Ebene. Gemeinsame Anträge mit Umweltorganisationen und / oder wissenschaftlichen Institutionen sind empfehlenswert und erhalten in der Regel Pluspunkte bei der Bewertung. Beispiele für Fördermöglichkeiten für Unternehmen:

- **KfW Programm Natürlicher Klimaschutz** in Unternehmen: Das Modul für natürliche Klimaschutzmaßnahmen im KfW-Umweltprogramm fördert Unternehmen, die Maßnahmen zur Stärkung von Klimaschutz und Biodiversität auf Betriebsgeländen, an Betriebsgebäuden oder auf Flächen von Gewerbe- oder Industrieparks umsetzen.
- Unternehmen können sich beteiligen an Projekten gefördert vom **Interreg-Programm A** zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit oder einem der sechs **Interreg B-Programme**, an denen Deutschland mit verschiedenen Bundesländern und Regionen beteiligt ist. Das **Interreg C Programm** fördert die interregionale Kooperation und ermöglicht grundsätzlich auch Unternehmen, sich daran zu beteiligen.
- Das **EU LIFE Programm** ist das größte Umweltschutzprogramm der EU-Kommission. Auch Unternehmen können Projekte einreichen oder sich daran beteiligen.



Vertreter Slowakischer NGOs und Kommunen informieren sich über naturnahe Gestaltung auf dem Gelände der Ravensburger Verlags GmbH

Gutes Beispiel aus der Praxis

Biodiversität am Standort Ravensburger Verlag GmbH

Die Ravensburger Verlags GmbH hat 2019 mit der Aufwertung von Flächen am Standort begonnen. Ausgehend von einer engagierten Mitarbeiterin, die sich im Unternehmen Mitstreiter*innen gesucht hat, wurden erste Flächen umgestaltet. Mittlerweile sind ungefähr 30 Kolleg*innen aktiv und engagieren sich am Standort für Biodiversität. Das Unternehmen ermöglicht auf Nachfrage auch Besuchergruppen das Gelände zu besichtigen und teilt seine Erfahrungen mit der naturnahen Gestaltung.



Bildung und Beratung

Biodiversität ist komplex, und ein Unternehmen ist gut beraten, den oder die Verantwortliche*n für dieses Thema gut zu schulen. Inzwischen gibt es immer mehr Angebote für Fortbildung und Erfahrungsaustausch – branchenspezifisch oder branchenübergreifend.

Weiterbildung für das Unternehmen:

- Die deutsche Initiative [Biodiversity in Good Company](#) war die erste nationale Initiative der [Europäischen Business and Biodiversity Kampagne](#). Die Mitglieder unterzeichnen eine „Leadership Declaration“ mit der Verpflichtung, den Schutz der biologischen Vielfalt kontinuierlich zu verbessern. Fortbildung, Erfahrungsaustausch und praktische Handreichungen gehören zu den Leistungen des Vereins.
- Auf der Webseite [Unternehmen Biologische Vielfalt \(Ubi\)](#) findet ein Unternehmen praktische Informationen für ein verbessertes Management der Biodiversität: Definition von Begriffen, Signifikanz-Check, Informationen über Instrumente wie den Biodiversity Check, Beratungsangebote der Industrie- und Handelskammern für Unternehmen und einiges mehr.
- Internationale Initiativen: [Business for Nature](#) z. B., ist ein Zusammenschluss von internationalen Pionierorganisationen und -unternehmen, die gemeinsam Forderungen entwickeln, um vor allem den politischen Dialog zu gestalten.
- Der [World Business Council for Sustainable Development \(WBCSD\)](#) ist ein Think Tank aus über 200 internationalen Unternehmen und beschäftigt sich seit 2007 intensiv mit dem Handlungsfeld Biodiversität.

Training / Weiterbildung durch das Unternehmen:

- Im Rahmen von [Unternehmen Biologische Vielfalt](#) bieten der Global Nature Fund und die Bodensee-Stiftung regelmäßig Weiterbildungen für Mitarbeitende in den Bereichen Produkt- und Qualitätsmanagement, Einkauf und CSR-Management an. Der rote Faden für die Trainingsmodule ist der Leitfaden „EMAS und Biodiversität“.
- Auch die IHKs adressieren verstärkt den Bereich Biodiversität und organisieren Schulungen und die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch – branchenspezifisch und -übergreifend. Informationen werden ebenso auf der [UBi-Seite](#) bereitgestellt.
- Das Unternehmen selbst sollte Training und / oder einen Erfahrungsaustausch für Lieferanten und Produzenten anbieten. Ohne deren Engagement und Unterstützung wird es den meisten Unternehmen nicht gelingen, die Biodiversitätsleistung zu verbessern. Außerdem ist eine Schulung eine gute Gelegenheit, mehr über das Engagement der Lieferanten und Produzenten zu erfahren und gemeinsame Aktivitäten zu überlegen.



Akzeptanz schaffen durch Öffentlichkeitsarbeit & Vernetzung

Kommunikation zur biologischen Vielfalt wird zunehmend zu einem „Selling Point“ für Unternehmen, um die kontinuierlich wachsende Gruppe an Kund*innen anzusprechen, die sich für nachhaltigere Produkte interessieren, und, um sich von Wettbewerber*innen abzuheben. Eine inhaltlich glaubhafte Kommunikation kann die Reputation des Unternehmens stärken und neue Kundengruppen gewinnen.

- Kund*innen sind weniger interessiert an umfangreichen Umwelt- oder Nachhaltigkeitsberichten. Allerdings können die EMAS-Umwelterklärung oder der Nachhaltigkeitsbericht mit den datenbasierten Informationen eine gute Grundlage liefern für die Kommunikation mit Verbraucher*innen.
- Kommunikation zum Thema Biodiversität muss glaubwürdig sein – wie bei allen anderen Umwelt- und sozialen Themen auch. Wenn Kommunikation transparent und faktenbasiert gestaltet ist und die Relation stimmt zwischen Kerngeschäft und Aktivität, die kommuniziert wird, besteht keine Gefahr, des Greenwashings bezichtigt zu werden. Die geplante EU Green-Claims-Richtlinie legt den Rahmen dafür fest, in welcher Form Unternehmen künftig umweltbezogene Aussagen zu ihren Produkten oder Dienstleistungen belegen müssen.
- Eine gute und transparente Kommunikation zu Biodiversität hilft außerdem dabei, negative Auswirkungen auf die Natur durch die falsche Nutzung oder Entsorgung von Produkten zu verhindern. Meistens sind es Unachtsamkeit oder fehlende Informationen bei Verbraucher*innen, die zu negativen Wirkungen führen, wie z. B. die falsche Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im Garten.

Sie sind nicht allein! Viele Akteure arbeiten am Thema Biodiversität im Allgemeinen und Insektenschutz im Speziellen. Vernetzen Sie sich!





7.2 Firmengelände

Insbesondere in urbanisierten Räumen ist es eng geworden für die Natur: Versiegelte Flächen, fragmentierte Habitate, immer weniger Nahrungsquellen tragen zum Verlust der Artenvielfalt bei. Jede naturnahe Fläche zählt!

Auf vielen Unternehmensarealen kann heimischen Pflanzen und Tieren leicht Platz geschaffen werden, ohne den Geschäftsbetrieb zu stören oder die zukünftige Nutzung des Standorts einzuschränken. Naturnahe Gestaltung ist positiv für das Arbeitsklima und gibt zahlreiche Möglichkeiten, Mitarbeitende einzubinden. Weiterhin gibt es Synergien mit dem Klimaschutz und bei einigen Maßnahmen auch Kostenersparnisse.

Instrumente einer insektenfreundlichen Flächengestaltung

Naturschutzbehörden und private Naturschutzorganisationen können Unternehmen bei der Entwicklung sinnvoller Maßnahmen beziehungsweise bei der Erstellung eines Fahrplans zur Einführung der naturnahen Gestaltung unterstützen.

Für die eigentliche Umsetzung sollte ein Unternehmen sich einen naturnah arbeitenden Gartenbaubetrieb suchen. Diese haben das Wissen und die Erfahrung, die Idee der naturnahen Gestaltung mit den ästhetischen, praktischen oder rechtlichen Anforderungen eines Unternehmens an die Flächengestaltung zusammenzubringen.

Anregungen, wie Biodiversität auf dem Firmengelände gefördert werden kann, finden Sie in der **Linkbox**.

Linkbox

Hier finden Sie eine Auswahl relevanter Links zu Maßnahmenkatalogen:

[Naturnahe Firmengelände - biodiversity premises](#)



Übergabe der Erstzertifizierung „DGNB „Biodiversitätsfördernde Außenräume“ am uBi-Dialogforum 2024.

Gutes Beispiel aus der Praxis

DGNB-Zertifizierung „Biodiversitätsfördernde Außenräume“

Das Logistikzentrum von L'Oréal in Muggensturm wurde im Juni 2024 als erstes Unternehmen mit der DGNB-Zertifizierung „Biodiversitätsfördernde Außenräume“ in Gold ausgezeichnet. Mit alleine 30.000 m² Dachbegrünung, naturnahen Retentionsflächen mit artenreichen Blumenwiesen sowie verschiedenen Lebensraumstrukturen zeigt L'Oréal, was auf einem Logistikstandort möglich ist. Das unternehmensweite Biodiversitätsmanagement von L'Oréal hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 auf allen Standorten eine Erhöhung der Biodiversität im Vergleich zu 2019 zu erreichen.

Vorteile der insektenfreundlichen Flächengestaltung

Neben der Reduktion des Pflegeaufwands kann die Umgestaltung von Firmengeländen auch angenehmere Aufenthaltsbereiche für die Mitarbeitenden schaffen. Auch Klimawandelanpassung spielt bei der Gestaltung von Außenbereichen eine große Rolle und geht mit Biodiversitätsaspekten Hand in Hand. Naturnahe Gestaltungsvarianten können also handfeste Vorteile bieten:

- Mehrjährige Blühflächen und Wiesen werden seltener gemäht als beispielsweise Zierrasen, die oft gemäht, gedüngt oder vertikutiert werden muss.
- Naturnahe Gestaltung von Versickerungsmulden oder Rigolen kann die Sickerleistung durch bessere Wurzeldurchdringung erhöhen.
- Gründächer und Fassadenbegrünungen reduzieren den Energiebedarf für die Klimatisierung, die für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter*innen und für die Qualität der Produktionsprozesse notwendig ist.
- Gründächer bieten außerdem erhöhte Resilienz gegenüber Hagel und reduzieren durch eine verzögerte Abgabe von Niederschlagswasser an die Umwelt das Risiko von Sturzfluten.
- Naturnahe Standorte fördern das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und erhöhen die Attraktivität des Arbeitsplatzes – gerade angesichts des demographischen Wandels und des Fachkräftemangels ein immer wichtigerer Faktor.
- Die biodiversitätsfördernde Gestaltung bietet zahlreiche Möglichkeiten, Mitarbeiter*innen einzubinden und dadurch die Identifikation mit dem Unternehmen zu stärken.



Anreize und Fördermöglichkeiten

In den Bundesländern gibt es unterschiedliche Fördermöglichkeiten für bestimmte Maßnahmen der naturnahen Gestaltung. Im Rahmen des [Aktionsprogramms „Natürlicher Klimaschutz“](#) veröffentlicht die Bundesregierung sukzessive weitere Förderprogramme für Kommunen und andere Interessengruppen, z. B. Unternehmen. Beispielsweise fördert das Modul für natürliche Klimaschutzmaßnahmen im [KfW-Umweltprogramm](#) Unternehmen, die Maßnahmen zur Stärkung von Klimaschutz und Biodiversität auf Betriebsgeländen, an Betriebsgebäuden oder auf Flächen von Gewerbe- oder Industrieparks umsetzen: Flächen entsiegeln und renaturieren, naturnahe Grün- und Freiflächen oder Kleingewässer schaffen, Bäume pflanzen, Dächer und Fassaden begrünen und Maßnahmen zur Versickerung und Nutzung von Niederschlägen und Grauwasser ergreifen. »

Seit April 2024 besteht die Möglichkeit, das naturnahe Firmengelände durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) zertifizieren zu lassen – ein attraktives Ziel für die Unternehmen. Die Auszeichnung wurde von der Bodensee-Stiftung und der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) gemeinsam entwickelt und ist über die kostenlos zu beziehen.

Bildung und Beratung

Die Leuchtturminitiative „Mainstreaming naturnaher Firmengelände“ ist Teil des Projekts „Unternehmen Biologische Vielfalt (UBi)“. Auf der Webseite sind eine Vielzahl von Maßnahmen und positiven Beispielen beschrieben. Weiterhin gibt es Links zu regionalen Initiativen, die Unternehmen bei der naturnahen Gestaltung unterstützen.

Im Rahmen des Projekts „Mainstreaming naturnahe Firmengelände“ wurde das Monitoringsystem „Nature Incorporate“ für naturnah gestaltete Firmengelände. Mit „Nature Incorporate“ kann die Entwicklung der Potentiale für Biodiversität auf einzelnen Firmengeländen oder mehreren Standorten begleitet und evaluiert werden. Außerdem werden soziale Aspekte, wie z. B. die Akzeptanz durch die Mitarbeitenden überprüft sowie das Management von Aspekten der Biodiversität über das Firmengelände hinaus. Die Kriterien der neuen DGNB-Zertifizierung „Biodiversitätsfördernde Außenräume“ bietet Unternehmen eine gute Orientierung, wie eine ökologisch hochwertige Gestaltung der Außenanlagen geplant und umgesetzt werden sollte.

Training durch das Unternehmen:

Sowohl für Facility Manager*innen als auch für Landschaftsgärtner*innen, die naturnahe Flächen anlegen oder pflegen (bzw. entsprechende Dienstleistungen ausschreiben), bedeutet die naturnahe Gestaltung eine Umstellung. Leider gibt es bisher keine deutschlandweiten regelmäßigen Trainingsangebote hierzu. Interessierte finden Angebote unter www.biodiversity-premises.eu/de/:



- Leitfäden
- Beispiele
- Kontakte zu regionalen Initiativen
- U.v.m.

Akzeptanz schaffen durch Öffentlichkeitsarbeit & Vernetzung

Informationen und Kommunikation vor Ort und darüber hinaus erhöhen die Akzeptanz und sind ein gutes Mittel, Mitarbeitenden und Gästen ökologische Sachverhalte zu vermitteln:

- Infoschilder vor Ort erklären das Konzept naturnaher Gestaltung und erläutern ökologische Zusammenhänge. Dadurch wird die Akzeptanz für naturnahe Gestaltung erhöht. Außerdem dienen die Infoschilder als Station für Geländebesichtigungen durch Gäste – womit ein Beitrag zur Umweltbildung über die Belegschaft hinaus geleistet wird.
- Auch die Einbeziehung der Mitarbeitenden ist Teil gelungener Kommunikation: Mitarbeitende, die in Anlage und Pflege der naturnahen Flächen einbezogen werden, sind wichtige Fürsprecher*innen für die umgesetzten Maßnahmen. Sie erhalten darüber hinaus Kenntnisse, die sie im eigenen Garten anwenden können.

Sie sind nicht allein! Viele Akteure arbeiten am Thema Biodiversität im Allgemeinen und Insektenschutz im Speziellen. Vernetzen Sie sich!

